

Schwindende Lesekompetenz und Wohneigentum

Beitrag von „WiederimSchuldienst“ vom 24. Januar 2018 18:02

Hallo an alle!

Ich bin neu hier.... ich würde mich gerne austauschen über die Frage, wie Ihr/Sie die Lesekompetenzen der gegenwärtigen SuS einschätzt. Ich habe in den 80er Jahren mein Referendariat in der Sekundarstufe am Gymnasium und an der Hauptschule gemacht. Nun unterrichte ich zum ersten Mal wieder Deutsch - diesmal in der Sekundarstufe II FOS. Die Lesekompetenz meiner SuS schätze ich ähnlich ein wie "damals" die meiner Hauptschülerinnen und -schüler. Ich frage mich gerade verzweifelt, was ich falsch mache, denn meine SuS sind nicht in der Lage, einen Zeitungskommentar von einer Dreiviertelseite inhaltlich zu verstehen und wiederzugeben. Da frage ich mich natürlich, wie wir die weiteren Aufgaben - Sprach- und Argumentationsanalyse - schaffen sollen. Ich bin für jeden Kommentar und Hinweis dankbar. Die Schulbücher, die ich vorfinde, sind voller Texte, die diese SuS absolut überfordern...

Beitrag von „SteffdA“ vom 24. Januar 2018 18:22

Hacken Sie die Texte klein auf SMS- oder Twitter-Format, dann gehts wieder. 🤖🎵

Beitrag von „WiederimSchuldienst“ vom 24. Januar 2018 18:30

ok -... ich bin scheinbar nicht die Einzige, die das so sieht.... bin mir nur nicht sicher, ob ich meine Rente einer Generation überlassen möchte, deren Horizont nicht über die Länge eines Satzes hinausreicht...

genau das ist das Problem - sie sind (z.T.) nicht in der Lage, den Sinn eines Satzes für das Verständnis des gesamten Textes abzuspeichern...

Beitrag von „TMFKAW“ vom 24. Januar 2018 18:36

Man kann mit solchen "Lese"kompetenzen doch sogar US-Präsident werden. Was sind dagegen schon Rentenbescheide...

Beitrag von „TMFKAW“ vom 24. Januar 2018 18:38

Aber im Ernst. Ich sehe das Jahr für Jahr, den Schülern - auch den bemühten - fällt es immer schwerer, längere Texte zu erfassen. Und die mündliche Wiedergabe des Inhalts oder gar eine Textanalyse ist oft unmöglich oder das Ergebnis unverständlich.

Beitrag von „WiederimSchuldienst“ vom 24. Januar 2018 18:39

Sorry, aber dabei handelt es sich um meinen.... 😊

Ich weiß aber genau, was Manfred Spitzer - zugegebenermaßen ethnozentristisch - dazu sagen würde: Wenn das so weitergeht, nähren wir bald für Billiglöhne die T-Shirts für die Chinesen...

Beitrag von „WiederimSchuldienst“ vom 24. Januar 2018 18:41

Ja, danke - deine zweite Antwort hilft mir sehr ... genauso erlebe ich es zurzeit ... es ist, als würden sie in einem anderen Universum leben... eine Referendarin bei mir in der Schule zieht ein drastisches Training durch... da wird Satz für Satz gearbeitet und analysiert.... ob das der Sinn der Sache ist??!

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. Januar 2018 19:30

| [Zitat von WiederimSchuldienst](#)

...Wenn das so weitergeht, nähren wir bald für Billiglöhne die T-Shirts für die Chinesen...

Warum nicht? ausgleichende Gerechtigkeit und so.

Zitat von WiederimSchuldienst

...eine Referendarin bei mir in der Schule zieht ein drastisches Training durch... da wird Satz für Satz gearbeitet und analysiert.... ob das der Sinn der Sache ist??!

Man kann nur mit dem arbeiten, was da ist. Oder aufgeben- aber da du gerade erst wieder anfängst, wär das doch ein bisschen schade.

Beitrag von „plattypus“ vom 24. Januar 2018 19:53

Mein Gedanke:

Diese Unsitte des "Schreibens nach Gehör" kommt so langsam auch in der Fachoberschule an und das mangelnde Leseverständnis ist die Folge des verfehlten Ansatzes in der Grundschule. Es dauert ja grob 10 Jahre, bis die ersten Schüler, die so eben nicht das Schreiben und Lesen erlernt haben, bei uns ankommen.

Was die Lese- und Schreibkompetenz angeht, ist es aber so, daß nicht nur wir einen Mangel feststellen sondern auch die Universitäten und Fachhochschulen. Sogar die Studienseminare (äh, heute heißen die bei uns ja "Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung") beschwerten sich, daß die angehenden Lehrer nicht mehr richtig lesen und schreiben können.

Fazit: Weg mit dem ganzen modernen Müll und zurück zu den traditionellen Mitteln. Jedenfalls ist bei uns an der Schule die überwiegende Anzahl der Kollegen der Meinung, daß wir auf den Stand von 1980 oder 1985 zurück sollten, was die Anforderungen, Methoden und Verordnungen angeht.

Ach ja: Bei uns staunen die Schüler immer Bauklötze, wenn sie ihre ersten Noten bekommen. Ich habe gerade heute für die Zeugniskonferenz morgen die Noten einer Klasse eingegeben. 2/3 der Schüler stehen bei mir 5 oder 6, und nein, ich mache es mir nicht leicht solche Noten zu vergeben, aber sie wollen von mir die Fachhochschulreife haben und sind einfach bei weitem nicht gut genug dafür. Kuschkurs wie in der Gesamtschule ist vorbei.

Beitrag von „lamaison2“ vom 24. Januar 2018 20:04

Die Methode heißt Lesen durch Schreiben und war vor 25 Jahren vielerorts mehr im Einsatz als heute. Sie wird nur noch zu 3% noch eingesetzt deutschlandweit. War ja klar, dass die Grundschullehrer wieder Schuld sind.

Nein, wir merken es in der Grundschule auch, dass die Kinder sich mit allem schwerer tun. Ich frage immer meine SuS: Es wird viel weniger vorgelesen. Und es gibt noch andere Gründe: Die stillenden Mütter richten z.B. ihren Blick oft lieber aufs Handy anstatt auf die auf Augenkontakt suchenden Säuglinge, aber ich halte mich jetzt lieber hier zurück.

An anderen Stellen vieeeeel diskutiert. Die einzige Lösung liegt im Abschaffen der LdS-Methode, die aber sehr wenige nur verwenden.

In NRW aber ist die Methode noch mehr verbreitet, da muss ich plattypus Recht geben. Woanders nicht. Wahrscheinlich sind das die 3 %.

Ansonsten, die NRWler sind die Nettesten. Und LdS ist nicht Schuld.

Beitrag von „plattypus“ vom 24. Januar 2018 20:09

Zugegeben, mein Stand ist von vor ca. einem Jahr, aber da waren in NRW noch mehr als die Hälfte der Grundschulen mit der LdS-Methode unterwegs, zumindest in den ersten beiden Schuljahren. Im 3. Jahr kam dann der große Hammer, daß es auf einmal auf die Rechtschreibung ankam und da sind wohl viele Schüler ausgestiegen.

LdS kann funktionieren, wenn die Schüler daheim viel üben, aber wer macht das schon? Wie lamaison2 schon sagte, ist den Eltern das Handy wichtiger.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 24. Januar 2018 20:11

[Zitat von lamaison2](#)

Die Methode heißt Lesen durch Schreiben und war vor 25 Jahren vielerorts mehr im Einsatz als heute. Sie wird nur noch zu 3% noch eingesetzt deutschlandweit. War ja

klar, dass die Grundschullehrer wieder Schuld sind.

Sicher, dass Du die gleiche meinst wie plattypus (dem ich im vorbeigehen übrigens mal wieder ziemlich komplett zustimme)? Er redet, wenn ich ihn richtig verstehe, davon:

<http://www.faz.net/aktuell/politi...b-15138342.html>

Eine Grundschullehrerin aus dem sehr engen Familienkreis hat mir vor etwa 4-5 Jahren auf meine sehr verdutzte Nachfrage hin auch bestätigt, dass das wohl aktuell (nicht vor 25 Jahren) der große "Hype" sei (EDIT: wie üblich: in unserem Bundesland, ich nehme an die Bayern bspw. lachen sich darüber kaputt).

Das heißt nicht, dass "Ihr" dran Schuld seid. Die jungen GSler machen wohl auch nur das, was Ihnen während des Studiums und Refs als supertolle neue Methode eingetrichtert wird.

Gruß,
DpB

Beitrag von „plattypus“ vom 24. Januar 2018 20:18

[@DePaelzerBu:](#)

Genau den Mist meine ich!



Obwohl ich eigentlich eher den hier machen sollte:



Beitrag von „Krabappel“ vom 24. Januar 2018 20:24

[Zitat von WiederimSchuldienst](#)

- ...Ich bin für jeden Kommentar und Hinweis dankbar. Die Schulbücher, die ich vorfinde, sind voller Texte, die diese SuS absolut überfordern...

vielleicht kommen wir mal wieder darauf zurück? ob Handys, Mütter, Väter, Uni oder Grundschullehrer Schuld sind, ist doch ziemlich durchgekaut und unerheblich. (wenn die

Beobachtung denn überhaupt stimmt)

Ich würde Lesestrategien anwenden bis zum Abwinken. Überschrift- Erwartung an den Text. 1. Durchlesen- Fremdwörter klären. 2. Durchlesen- Sinnabschnitte/Überschriften für jeden Abschnitt. 3. Fragen an den Text formulieren. 4. Fragen beantworten etc.pp.

z.B. so:

<https://www.igesonline.net/index.cfm?id=d...18-1ece1dda3052>

Und Hausaufgabe: üben, üben, üben. Jeder bestellt ein Tageszeitungsprobeabo. Jeder bereitet einen Artikel vor. Tag für Tag... dann Bücher ausleihen lassen und vorstellen. Woche für Woche...

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Januar 2018 20:39

[Zitat von WiederimSchuldienst](#)

Ich frage mich gerade verzweifelt, was ich falsch mache, denn meine SuS sind nicht in der Lage, einen Zeitungskommentar von einer Dreiviertelseite inhaltlich zu verstehen und wiederzugeben.

Du stellst einfach zu hohe Ansprüche. Du kannst nicht einfach mit "Zeitungskommentaren" ankommen. Mache es einfach wie unsere Bundesregierung und stelle Texte auf folgende Art und Weise bereit, dann klappt es auch mit der "Lesekompetenz":

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/L...rache_node.html

Gruß !

Beitrag von „Morse“ vom 24. Januar 2018 20:40

[Zitat von plattyplus](#)

Fazit: Weg mit dem ganzen modernen Müll und zurück zu den traditionellen Mitteln. Jedenfalls ist bei uns an der Schule die überwiegende Anzahl der Kollegen der Meinung, daß wir auf den Stand von 1980 oder 1985 zurück sollten, was die Anforderungen, Methoden und Verordnungen angeht.

Ach ja: Bei uns staunen die Schüler immer Bauklötze, wenn sie ihre ersten Noten bekommen. Ich habe gerade heute für die Zeugniskonferenz morgen die Noten einer Klasse eingegeben. 2/3 der Schüler stehen bei mir 5 oder 6, [...]

Toll, dass ihr euch da überwiegend einig seid! Das wünsche ich mir auch für meine Schule.

Wie kam es dazu? Ist das bei Euch ein richtiges Thema, über das direkt gesprochen wurde, oder hat sich das einfach von selbst aus den Persönlichkeiten so ergeben?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Januar 2018 20:43

[Mikael](#): Da wären wir bei *meinem* Thread von letzters und der Frage: An wen richtet sich "leichte Sprache" und ist sie wirklich sinnvoll zur Vermittlung von literarischen und Lesekompetenzen? Die Threaderstellerin arbeitet schließlich in der Sek II.

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. Januar 2018 20:45

[Zitat von Krabappel](#)

vielleicht kommen wir mal wieder darauf zurück? ob Handys, Mütter, Väter, Uni oder Grundschullehrer Schuld sind, ist doch ziemlich durchgekaut und unerheblich. (wenn die Beobachtung denn überhaupt stimmt)

Ich würde Lesestrategien anwenden bis zum Abwinken. Überschrift-Erwartung an den Text. 1. Durchlesen- Fremdwörter klären. 2. Durchlesen-Sinnabschnitte/Überschriften für jeden Abschnitt. 3. Fragen an den Text formulieren. 4. Fragen beantworten etc.pp.

z.B. so:

<https://www.igesonline.net/index.cfm?id=d...18-1ece1dda3052>

Und Hausaufgabe: üben, üben, üben. Jeder bestellt ein Tageszeitungsprobeabo. Jeder bereitet einen Artikel vor. Tag für Tag... dann Bücher ausleihen lassen und vorstellen. Woche für Woche...

Unterrichte seit Jahren fachfremd Deutsch (was ich schon sehr kritisch sehe). Dazu gehört auch die zentrale Abschlussprüfung. Habe nun in den letzten Jahren immer mehr Förderkinder im Unterricht. Diese Lesestrategien funktionieren nun nicht mehr. Es wird einfach nicht kapiert, was im Text steht. Dies hat aber auch viel mit der veränderten bzw. nicht mehr vorhandenen Lebenserfahrung zu tun. Beispiel: ZAP-Text über einen Imker (ich glaube von 2011). Die Schüler wussten nicht was das ist und obwohl ein Bildchen eines Imkers neben dem Text abgebildet war wurde da kein Zusammenhang hergestellt. Und der Leseprozess selbst beansprucht die volle Aufmerksamkeit, da merkt man sich nicht mehr was man liest.

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Januar 2018 20:47

Zitat von Lehramtsstudent

Mikael: Da wären wir bei *meinem* Thread von letzters und der Frage: An wen richtet sich "leichte Sprache" und ist sie wirklich sinnvoll zur Vermittlung von literarischen und Lesekompetenzen? Die Threaderstellerin arbeitet schließlich in der Sek II.

Leichte Sprache ist die Zukunft. Du willst dich der Zukunft widersetzen. Das ist schlecht. Vertraue auf unsere Bundesregierung. Das ist gut.

Gruß !

Beitrag von „lamaison2“ vom 24. Januar 2018 20:50

Die Methode wird überall fälschlich Schreiben nach Gehör genannt und ist aber eine Methode, um Lesen zu lernen und nicht Rechtschreiben. Durch das Schreiben mit einer Tabelle sollen die Schüler Lesen lernen und richtig heißt sie daher : LESEN DURCH SCHREIBEN

<http://herder.philol.uni-leipzig.de/projekte/alpha/frames/main5.3.htm>

Die Methode wurde in den 1970er Jahren entwickelt und schon in den 80ern verwendet.

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. Januar 2018 20:53

[Zitat von Mikael](#)

Leichte Sprache ist die Zukunft. Du willst dich der Zukunft widersetzen. Das ist schlecht. Vertraue auf unsere Bundesregierung. Das ist gut.

Gruß !

Dazu hatten wir mal eine Fortbildung. Ich war kurz davor zu fragen, ob der Vortragende von einem Arzt behandelt werden möchte, der mittels leichter Sprache ausgebildet wurde...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Januar 2018 20:54

Die Tabelle ist dann OK, wenn sie gleichzeitig mit Basis- und Orthographemwissen verknüpft wird. Schwierig wird es eher, wenn man den Schülern sowas wie "I wie Igel" beibringt und die Schüler den langen I-Laut dann immer mit "i" verschriftlichen, obwohl es in den meisten Fällen ein "ie" ist.

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Januar 2018 21:01

[Zitat von Freakoid](#)

ZAP-Text über einen Imker...

Der Imker ist ein Mensch. Der Mensch arbeitet mit Bienen. Bienen machen den Honig. Honig ist süß. Und schmeckt lecker. Viele Menschen essen morgens Honig. Der Imker ist ein wichtiger Beruf.

Was gibt es mehr über den Imker zu sagen?

Gruß !

Beitrag von „Juditte“ vom 24. Januar 2018 21:03

Zitat von Mikael

Leichte Sprache ist die Zukunft. Du willst dich der Zukunft widersetzen. Das ist schlecht. Vertraue auf unsere Bundesregierung. Das ist gut.

Es wird dich überraschen Mikael, aber der Sinn von leichter Sprache ist dann doch ein anderer.

Beitrag von „Mikael“ vom 24. Januar 2018 21:11

Also ich respektiere die Arbeit von Sonderpädagogen. Ich könnte das definitiv nicht machen.

Gruß !

Beitrag von „Juditte“ vom 24. Januar 2018 21:16

Es wird dich überraschen, Flammkuchen, aber das hat überhaupt nichts mit meinem Beruf zu tun.

Texte in leichter Sprache sind vor allem für Menschen gedacht, die Lesekompetenz überhaupt nicht aufbauen können. Ich sehe eher im privaten Umfeld, wie sinnvoll beispielsweise so eine Seite der Bundesregierung ist.

Übrigens kein Grund, persönlich zu werden. Ich bin mit meinem Lebensweg schon ganz zufrieden so.

Beitrag von „plattypus“ vom 24. Januar 2018 21:28

Zitat von Morse

Toll, dass ihr euch da überwiegend einig seid! Das wünsche ich mir auch für meine Schule.

Wie kam es dazu? Ist das bei Euch ein richtiges Thema, über das direkt gesprochen

wurde, oder hat sich das einfach von selbst aus den Persönlichkeiten so ergeben?

Es kam dazu, weil wir ein technisches Berufskolleg sind und man da manche Fehler eben nur einmal macht bevor man tot ist. Das selbstentdeckende Lernen funktioniert nicht. Die Gefahren für die Schüler wären viel zu hoch. So könnten sie sich beispielsweise in den Metallwerkstätten problemlos eine Hand an der Drehmaschine abreißen oder einen Stromschlag im Elektrolabor bekommen. Da muß man ganz klare Ansagen machen, wie der Laden zu laufen hat und dann klappt das auch.

Ich war als junger Lehrer vom Seminar auch erst auf Handlungsorientierung getrimmt und darauf, daß die Schüler alles selber entdecken können. Das änderte sich schlagartig danach, weil die Schüler bei den engen Sicherheitsvorgaben den Frontalunterricht praktisch einforderten. Jedenfalls habe ich deren reihenweise Aufforderung: "Zeigen sie uns wie das geht!" so interpretiert. Seitdem läuft der Unterricht bei mir wesentlich besser. Man kann die Probleme aus der realen Welt einfach nicht soweit runterbrechen, daß die Schüler innerhalb weniger Minuten eine Lösung finden, für die Ingenieure mitunter ihr ganzes Leben eingesetzt haben.

Außerdem haben wir einfach zieg Berufe, die keine Fehler verzeihen. Da hat sich bei uns ein gewisser Corpsgeist entwickelt: "Wir sind die letzte Barriere zwischen den Unzulänglichkeiten der allgemeinbildenden Schulen und dem Berufsleben. Wenn sie bei uns bestehen, auch wenn es nur mit Note 4 ist, dann dürfen sie! Dann sollten sie es aber auch können."

Oder würdest Du in folgenden Feldern Handwerker akzeptieren, die ihre Arbeit nur zu 90% korrekt durchführen und nicht zu 99,999999...%?

- KFZ-Mechatroniker, die an der Bremse, der Lenkung und den Radbolzen deines PKWs Hand anlegen
- Gas-/Wasser-Installateure, die in deinem Haus die Gasleitungen verlegen
- Elektriker in deiner Wohnung (Gefahr von Stromschlag und/oder Feuer)
- Stahlbauer, deren Hallendächer bei 5cm Schneelast einbrechen bzw. deren Brücken zusammenbrechen sobald man die Schalung entfernt
- Bautischler, die den Dachstuhl deines Hauses auslegen und aufbauen, auf das er dir nicht auf den Kopf fällt

Da ist unsere Meinung ganz klar: Wir müssen die Gesellschaft davor schützen, daß letztlich Gesellen in diesen Berufen tätig werden und damit eine Gefahr für die ganze Gesellschaft darstellen, die ihr Handwerk nicht beherrschen. Da gibt es keinen Platz für Mitleid und Nachgiebigkeit aufgrund schwieriger Kindheit, diverser Gebrechen usw. ... so hart das dann auch ist.

Beitrag von „ninale“ vom 24. Januar 2018 21:46

Ironiemodus: Ich finde explodierende Bücher jetzt auch echt richtig gefährlich. Deshalb lass ich meine Schüler nichts mehr lesen. Die Verantwortung ist mir zu groß

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. Januar 2018 22:13

[Zitat von Mikael](#)

Der Imker ist ein Mensch. Der Mensch arbeitet mit Bienen. Bienen machen den Honig. Honig ist süß. Und schmeckt lecker. Viele Menschen essen morgens Honig. Der Imker ist ein wichtiger Beruf.

Was gibt es mehr über den Imker zu sagen?

Gruß !

Sinngemäß war es das, was die Schüler aus dem Text entnehmen sollten, um dann bei den folgenden multiple-choice-Fragen das Kreuzchen an die richtige Stelle zu setzen. Was da aber so alles angekreuzt wurde... Und irgendwann bin ich da als fachfremder Lehrer, das Fach Deutsch und auch den Förderbedarf der Schüler betreffend, nur noch hilflos.

[Zitat von Mikael](#)

Also ich respektiere die Arbeit von Sonderpädagogen. Ich könnte das definitiv nicht machen.

Gruß !

Was machst du, wenn die ersten Inklusionskinder auch an eurem Gymnasium Einzug halten?

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. Januar 2018 22:31

Hand aufs Herz: wer hat mit 15 nicht nur die Lektürehilfe gelesen, sondern sich ernsthaft für Maria Stuart begeistert? Und wenn ich die Rechtschreib- und Grammatikfehler hier im Forum sehe 

Ich kenne ganz famose, an vielem interessierte Jugendliche. Wenn sie keinen Imker kennen, dann mags halt einfach auch mal daran liegen, dass es kaum noch welche gibt. Geht mit ihnen Honig machen! Ach nee, das kann hier ja och bloß keiner.

Vergleicht doch bitte mal eure Kindheit mit der eurer Eltern und Großeltern: ja, ganz ganz anders und wir leben (und lesen) trotzdem. Und jetzt bringen wir es anderen bei, muss das immer dramatisch sein?

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. Januar 2018 22:44

[Zitat von Krabappel](#)

Hand aufs Herz: wer hat mit 15 nicht nur die Lektürehilfe gelesen, sondern sich ernsthaft für Maria Stuart begeistert? Und wenn ich die Rechtschreib- und Grammatikfehler hier im Forum sehe 

Ich kenne ganz famose, an vielem interessierte Jugendliche. Wenn sie keinen Imker kennen, dann mags halt einfach auch mal daran liegen, dass es kaum noch welche gibt. Geht mit ihnen Honig machen! Ach nee, das kann hier ja och bloß keiner.

Vergleicht doch bitte mal eure Kindheit mit der eurer Eltern und Großeltern: ja, ganz ganz anders und wir leben (und lesen) trotzdem. Und jetzt bringen wir es anderen bei, muss das immer dramatisch sein?

Es geht hier im thread ja um schwindende Lesekompetenz. Und der Imker-Text war nur ein Beispiel, um die schwindende Lesekompetenz zu verdeutlichen. Es war nicht schlimm, dass die Schüler nicht wussten was ein Imker ist. Überraschend war, dass sie es immer noch nicht wussten, nachdem sie den Text gelesen hatten.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 24. Januar 2018 22:49

[@Krabappel](#) Ich vergleiche tatsächlich ständig die Jungs mit mir selbst und komme in den allermeisten Fällen zum Schluss, dass ich eher "schlimmer" war (vor Allem wenn es um Verhalten oder Ähnliches geht).

Was das Lesen angeht, sieht das etwas anders aus: Ich erlebe täglich, dass 16-25-jährige Muttersprachler einfachste Sätze nicht verstehen. Das gipfelte ganz aktuell darin, dass in der Gesellenprüfung mehrere Azubis nicht zum ersten Prüfungsteil erschienen, weil auf dem Blatt stand, dass sie Montag und Donnerstag kommen sollen. Offenbar hatten sie den Montag "überlesen" oder waren nicht fähig, ein "und" zu interpretieren. Und das bei der Einladung zur vermutlich wichtigsten Prüfung ihres Lebens.

Ganz ehrlich: SOWAS ist "damals" in unserer Ausbildung nichtmal dem dauerbekifften und ansonsten völlig merkbefreiten Mitschüler passiert.

Meine Arbeitsblätter schreibe ich inzwischen absichtlich in möglichst kurzen, knackigen Sätzen. Verstanden werden sie häufig trotzdem nicht. Ich rede in etwa vom Niveau "Trage die Messwerte in die Tabelle unten ein". Wenn ich nicht den Satz vorlese und am Projektor auf die Tabelle zeige, sind einige überfordert.

Beim Schreiben sieht's kaum anders aus: In Klassenarbeiten verstehe ich zum Teil wirklich nicht mehr, was sie mir sagen wollen, obwohl mir meist schon ein paar "hingerotzte Brocken" reichen, wenn sie fachlich in Ordnung sind. Ich rede hier nicht von so Kleinigkeiten wie "Widerstand <> Widerstand", sondern von Sätzen, die dermaßen falsch geschrieben und durcheinander gewürfelt sind, dass man nicht mehr erahnen kann, was gemeint ist.

Auch das - so kann ich zumindest für mich und mein Umfeld "damals" sagen - ist heute deutlich heftiger als früher. In meiner Ausbildung war "Widerstand" statt "Widerstand" noch Anlass für eine Standpauke des Ausbilders oder Lehrers, heutzutage liest man schon drüber Weg nach dem Motto "Es ist immerhin nur EIN Buchstabe falsch".

Ich habe ehrlich sogar den Eindruck, das sei sogar schon in den wenigen Jahren, die ich nun auf der anderen Seite des Pults stehe, schlimmer geworden.

Gruß,
DpB

PS:

Nicht gerade der hilfreichste Tipp der Welt, aber unsere Sprachförderer sind sich einig, dass nur "üben, üben, üben" hilft. Insofern fänden zumindest die wohl das Vorgehen der oben erwähnten Referendarin mit ihrem "drastischen Training" ganz gut.

(wie üblich) EDIT-PPS: Das alles betrifft übrigens nicht nur den sprachlichen Bereich, im Rechnen sieht es genau so aus. Auch dort habe ich mit Hilfe unter anderem dieses Forums schon einige möglichen Gründe herausgefunden (Stichwort "Zahlen einsetzen vor dem Umstellen von Formeln")

Ich möchte aber nochmal ausdrücklich feststellen: Ich sehe die Schuld auf schulischer Seite nicht bei den LehrerInnen der Grund- und allgemeinbildenden Schulen, sondern bei denen, die diesen LehrerInnen in der Ausbildung erzählen, dass man unbedingt neue Fachmethodiken verwenden müsse, die jedem die Zehennägel hochrollen, der dann später darauf aufbauen

muss. Und andere Faktoren (um wieder zum sprachlichen zurückzukommen: zu Hause wird weniger gelesen, vermutlich haben Elternhäuser mit zwei Berufstätigen auch deutlich weniger Zeit, mit den Kindern zu üben, als meine Eltern plus Oma damals) kommen natürlich auch noch dazu.

Beitrag von „Caro07“ vom 24. Januar 2018 23:23

Ich merke bei meinen größeren Grundschulern keinen Abfall in der Leseleistung im Lauf der Jahre, eher nach einer Talsohle von ein paar Jahren wieder eine Steigerung. Ebenso habe ich festgestellt, dass das Lesen in der letzten Jahren wieder viel mehr in den Fokus (Lehrplan, Fortbildungen, Schulbücher) gerückt ist. Zuerst ging es mehr um das Verständnis, neuerdings auch wieder verstärkt um die Lesefertigkeit. Das dritte Standbein ist der Bezug zur altersgerechter Literatur.

Gerade für den Grundschulbereich gibt es viele Projekte, die mit dem Lesen zu tun haben. Was ich in letzter Zeit allerdings fürs Lesen tue, hätte ich vor 15 Jahren nicht gemacht.

Beitrag von „Valerianus“ vom 25. Januar 2018 07:27

Ich kann jetzt nur für NRW sprechen und auch direkt vorweg: Ich halte das keinesfalls für die Schuld der Grundschullehrkräfte, sondern für die der bescheuerten Vorgaben aus dem Schulministerium in NRW.

1.) Die Lesekompetenz am Gymnasium ist in Ordnung, wenn es um das rein mechanische Lesen geht, aber ich bin entsetzt, wenn ich Kinder mit uneingeschränkter Gymnasialempfehlung bekomme, die die Aufgabenstellungen im Mathebuch nicht verstehen (wenn ich selbst was schreibe, könnte es ja sein, dass ich das zu kompliziert formuliere und es nicht merke...ich empfinde die Anweisungen im Mathebuch schon als nicht kompliziert) und vor einer Aufgabe stehen und nicht anfangen können, weil sie nicht wissen was sie machen sollen **oder** nur den ersten Halbsatz der Aufgabenstellung lesen, anfangen und alles falsch machen, was man falsch machen kann. Reines Vorlesen klappt problemfrei, sinnentnehmendes Lesen ist eine Vollkatastrophe, wobei es häufig auch an fehlender Frustrationstoleranz oder Faulheit liegt: Meine erste Anforderung bei "Ich versteh das nicht" ist immer "Lies mir die Aufgabenstellung laut vor.", aber das hilft auch nur in der Hälfte der Fälle

2.) Die Schreibkompetenz ist jenseits von Gut und Böse. Aber wenn man keine Diktate mehr schreibt, Rechtschreibtraining (aka echtes Training im Sinne von vielen, vielen Wiederholungen) als unwichtig ansieht und die Kreativität der Kinder lobt, dafür dass sie irgendeinen Murks geschrieben haben...

3.) In Mathe fehlt mir auch ein wenig das Training. Zumindest das kleine 1+1 und 1x1 sollte man auswendig können, es spart so viel Zeit bei ungefähr allen schriftlichen Rechenarten...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 25. Januar 2018 07:48

Die Kritik an der Jugend ist ja so alt wie die griechischen Philosophieschulen. Trotzdem hat sich die Menschheit weiterentwickelt.

Dieses Prinzip aus der Geschichte beruhigt einerseits. Andererseits frage ich mich, was wohl die positiven Entwicklungen sein sollen, die die heutige Jugend rückblickend in 100 Jahren bewirkt haben wird.

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2018 09:35

[Zitat von DePaelzerBu](#)

[@Krabappel](#) Ich vergleiche tatsächlich ständig die Jungs mit mir selbst und komme in den allermeisten Fällen zum Schluss, dass ich eher "schlimmer" war (vor Allem wenn es um Verhalten oder Ähnliches geht)...

Frag doch mal deine Lehrer, was sie damals über dich und deine Freunde gedacht haben, wenn ihr mit rotgeränderten Augen in der Bank hingt. „Oh, die Jugend von heute wird bestimmt Großartiges vollbringen?“

Und @Aufgabenverständnis, auch das kann man üben. Z.B. nicht alles vorkauen, sondern „finds raus“. Oder: eine Zeit lang üben, nur Aufgabenstellungen zu verstehen, ohne Aufgabe rechnen zu lassen (seitenweise nur: „was muss man hier tun?“). Und wer die Aufgaben dauerhaft nicht versteht, erledigt das Problem selbst durch seine schlechten Noten.

Wenn einer allerdings wirklich einen IHK-Abschluss bekommen sollte, obwohl er nicht weiß, was eine Tabelle ist... das kann ich mir aber kaum vorstellen.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 25. Januar 2018 10:00

Zitat von Krabappel

1. Frag doch mal deine Lehrer, was sie damals über dich und deine Freunde gedacht haben, wenn ihr mit rotgeränderten Augen in der Bank hingt. „Oh, die Jugend von heute wird bestimmt Großartiges vollbringen?“
2. Und @Aufgabenverständnis, auch das kann man üben. Z.B. nicht alles vorkauen, sondern „finds raus“. Oder: eine Zeit lang üben, nur Aufgabenstellungen zu verstehen, ohne Aufgabe rechnen zu lassen (seitenweise nur: „was muss man hier tun?“). Und wer die Aufgaben dauerhaft nicht versteht, erledigt das Problem selbst durch seine schlechten Noten.
3. Wenn einer allerdings wirklich einen IHK-Abschluss bekommen sollte, obwohl er nicht weiß, was eine Tabelle ist... das kann ich mir aber kaum vorstellen.

Ich hab mal nummeriert, zum abschnittswisen zitieren bin ich (wirklich) zu doof...

Zu 1: Ein Teil meiner heutigen Kollegen waren meine Lehrer. Sie bestätigen so ziemlich alles, was ich sage. Glaubst Du mir vermutlich eh nicht, aber grad die Alten fangen oft an mit "Vor 10, 15 Jahren konnte man mit denen noch....". Und ja, das vor 10-15 Jahren waren wir.

Zu 2: "Find's raus" führt zu völliger Resignation. Es ist nicht so, dass sie zwingend nicht wollen, sie KÖNNEN nicht. Und da ich schon in der sowieso viel zu knappen Zeit Matheversäumnisse soweit möglich ausbügeln muss, ist garantiert keine Zeit mehr, auch noch "seitenweise nur Aufgabenstellungen zu verstehen".

Und nein, durch schlechte Noten erledigt sich da gar nichts. Im Gegensatz zu anderen Schulen hat die Berufsschule keine Möglichkeit, Schüler aufgrund von Noten zurückzustellen oder ähnliches. Wir können höchstens den Betrieben raten, das zu beantragen oder mit dem Azubi darüber zu reden, ob dieser Beruf wirklich das richtige ist. Die meisten werden allerdings durchgeschleppt, völlig chancenlos, aber Hauptsach, auf der Baustelle können sie ordentlich hinklotzen. Selbst bei denen, die zurückgestellt werden, fehlen dann weiterhin die Voraussetzungen, die sie eigentlich schon zu uns mitbringen sollten.

Womit wir bei 3. wären: Es bekommen immer weniger den HWK-Abschluss (IHK wär Industrie, ich bin im Handwerk, das aber nur am Rande). Wir haben in der theoretischen Prüfung im ersten Anlauf Durchfallquoten zwischen 20 und 30%. In einzelnen Prüfungsteilen bis zu 60%. Mit dem Zweit- und Drittversuch klappt das dann bei den meisten doch "irgendwie", weil wir mit den Wiederholerklassen dann nur noch gezielte Prüfungsvorbereitung machen. Geschätzt dürften dann am Ende noch etwa 10% komplett durchfallen. Die haben dann insgesamt 4,5

Jahre - wenn sie was wiederholt haben, mehr - komplett in den Sand gesetzt.

Wir haben uns allerdings auch schonmal ernsthaft überlegt, ob wir nicht mal Unterricht machen, wie er von oben gefordert ist (wir bereiten nämlich offiziell gar nicht gezielt auf die Prüfung vor) und damit zwei, drei Jahrgänge dann so richtig an die Wand fahren. Die Hoffnung ist, dass sich möglichst viele der mittelständischen Betriebe beschweren. Vielleicht merkt DANN endlich mal jemand "weiter oben", dass hier was schief läuft, und die BS würde mal ein bisschen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Im Moment scheint sie nämlich aus jeglicher Schuldebatte ausgeklammert zu sein, wir kommen schlicht nicht vor.

Für diese Strategie tun uns aber die Jungs zu leid.

So, da es jetzt aber ehrlich gesagt doch ein bisschen arg offtopic wird (ja, von meiner Seite!), verabschiede ich mich aus diesem Thema. Ändern werden wir eh nichts. So lange in der "wissenschaftlichen" Didaktik gilt, dass man nur etwas wird, indem man ständig veröffentlicht, wird weiterhin ständig neue Methodik gepredigt werden, egal wie sinnlos sie sein mag.

Ich klammere mich einfach mal an Caros Beitrag fest. Wenn eine Verbesserung festzustellen ist, sollte das bei uns ja dann auch in ein paar Jahren ankommen.

Gruß,
DpB

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2018 10:24

Naja, ich kann die Vergleiche nur zu Kindern von Freunden ziehen, da scheint mir alles normal zu sein. Meine Schüler sind kaum vergleichbar 😊

Was ich mir für mich aber aus dem hier öfter auftauchenden Thema mitgenommen habe: ich kopiere weniger. Man kann Fragen auch wunderbar von der Tafel [abschreiben](#), Sätze prima vom Buch ins Heft übertragen, statt nur Lückentexte auszufüllen... das entspannt die Schüler, trainiert Lesen/[Abschreiben](#)/Merken und sie sind sinnvoll beschäftigt...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 10:24

[Zitat von plattyplus](#)

Ich war als junger Lehrer vom Seminar auch erst auf Handlungsorientierung getrimmt und darauf, daß die Schüler alles selber entdecken können. Das änderte sich schlagartig danach, weil die Schüler bei den engen Sicherheitsvorgaben den Frontalunterricht praktisch einforderten

Bisschen OT: Dafür würde ich Dir gerne noch 10 weitere likes geben. Boah, bin ich an der Berufsschule mal von einer Kunst-Kollegin angemacht worden, als ich ihr erklärt habe, meine Chemikanten sollen nicht selber denken, sondern nach Vorschrift arbeiten. Die DSM oder EMS oder keine Ahnung welcher Ausbildungsbetrieb würde sich wohl recht herzlich bedanken, käme da einer auf die Idee, die SOP infrage zu stellen. Die Kollegin hat an der Stelle übersehen, dass sie ausschliesslich Berufsmaturanden unterrichtet, die für die FH studierfähig gemacht werden sollen. Ja, da ist selber denken dann halt schon wieder schick.

[@Krabappel](#): Ich glaube, in diesem Thread bist Du jetzt ein bisschen diejenige, die als Blinde von Farben spricht. Bei Deiner Schülerklientel ist es wohl irgendwie der Normalzustand, dass lese technisch nicht wahnsinnig viel zu holen ist. In der Sek II fällt es dann doch irgendwann auf, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist. Ich kämpfe schon auch mit meinen Herrschaften gegen die Ein- und Zweisilbigkeit. Chemie ist ein sehr wortgewaltiges Fach. Vielen fällt es wirklich wahnsinnig schwer, sich präzise auszudrücken und dann bleibt natürlich bei jeder Prüfung mindestens die Hälfte der Punkte liegen, weil einfach die Sprache schlecht ist. Ich bin aber noch zu wenig lange dabei, als dass ich da irgendeinen Trend beobachten könnte. Ich mag mich nur daran erinnern, dass ich auch an der Uni vor 10 Jahren oder so, schon viele Diplom- und Doktorarbeiten schlecht geschrieben fand.

Beitrag von „Trantor“ vom 25. Januar 2018 11:50

[Zitat von SteffdA](#)

Hacken Sie die Texte klein auf SMS- oder Twitter-Format, dann gehts wieder

Für US-Präsident reicht das zumindest!

Beitrag von „fossi74“ vom 25. Januar 2018 16:12

Zitat von Krabappel

Ich kenne ganz famose, an vielem interessierte Jugendliche. Wenn sie keinen Imker kennen, dann mags halt einfach auch mal daran liegen, dass es kaum noch welche gibt. Geht mit ihnen Honig machen! Ach nee, das kann hier ja och bloß keiner.

Schulimkerei - ist am Gymnasium meiner Tochter eine der beliebtesten AGs...

Zitat von Wollsocken80

Chemie ist ein sehr wortgewaltiges Fach. Vielen fällt es wirklich wahnsinning schwer, sich präzise auszudrücken und dann bleibt natürlich bei jeder Prüfung mindestens die Hälfte der Punkte liegen, weil einfach die Sprache schlecht ist. Ich bin aber noch zu wenig lange dabei, als dass ich da irgendeinen Trend beobachten könnte. Ich mag mich nur daran erinnern, dass ich auch an der Uni vor 10 Jahren oder so, schon viele Diplom- und Doktorarbeiten schlecht geschrieben fand.

Da kannst du statt "Chemie" fast jedes andere Fach genauso gut einsetzen. Wir leben nunmal in einer Sprachkultur, in der jede Profession ihre eigenen Anforderungen an das Sprach-/Lese-/Schreibvermögen des Einzelnen stellt: Im Jura-Studium lohnt es sich, ordentlich schreiben zu können (man glaubt gar nicht, wie sich Korrektoren von Juraklausuren freuen, wenn sich ein Prüfling geschmeidig ausdrücken kann. Dafür gibts glatt Extra-Punkte, auch wenn die Prüfungsordnung davon nichts weiß), der Arzt tut sich leichter, wenn er mit dem Patienten angemessen kommunizieren kann, und selbst der Handwerker wird davon profitieren, wenn er mit seinesgleichen ebenso gewandt parlieren kann wie mit Frau Professor Meier.

Allerdings glaube ich auch, dass man ein guter Maurer, Dachdecker oder Leerer sein kann, wenn man in der BS in Deutsch nicht aufgepasst hat. An der FOS - wie von der TE beschrieben - sollte das aber anders sein. Hier muss man aber bedenken, dass die Schüler von Schulformen kommen, wo sie das nicht in dem Maß gelernt haben, wie es dann an der FOS verlangt wird. Meine Erfahrungen in Bayern waren da ganz ähnlich. Da saßen beim ersten Elternsprechtag auch reihenweise die Eltern da und weinten bittere Zähren, weil das Töchterchen ganz plötzlich in Deutsch von der Eins auf die Drei abgerutscht war.

@TE: Was meiner Erfahrung nach vielen schwächerern Schülern hilft, ist Textanalyse auf basalem Niveau, sprich ihnen erstmal an geeigneten Beispielen zu zeigen, wie Sachtexte aufgebaut sind, an welchen Stellen gemeinhin die relevanten Informationen stehen und wie man sich solche Texte vorerschließt. Schüler kennen meist bis zur Oberstufe nur die Methode "Ich fang links oben an zu lesen und hör rechts unten auf." Damit kommt man aber erst dann weiter, wenn man so geübt ist im Lesen und Verstehen solcher Texte, dass man die eben erwähnten Techniken unbewusst anwendet.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 16:40

Zitat von fossi74

Da kannst du statt "Chemie" fast jedes andere Fach genauso gut einsetzen.

Da hast Du recht. Ich korrigiere: wortgewaltige Naturwissenschaft 😊 Wenn meine SuS erzählen, was sie in Physik machen, mag man den Eindruck gewinnen, dass es eigentlich nur drum geht, den passenden Buchstaben in der Formelsammlung zu finden.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. Januar 2018 16:49

Der Fachausdruck dazu lautet "sprachsensibler Fachunterricht" - wird in der didaktischen Forschung als das nächste große Ding angesehen. Es reicht nicht mehr, im Fachunterricht Fachunterricht zu machen; man muss darüber hinaus einen besonderen Schwerpunkt auf Verständnis und richtige Anwendung der Fachbegriffe legen, da sonst die Schüler aufgrund der superschweren Aufgabenstellungen völlig überfordert wären 🙄.

Beitrag von „Philio“ vom 25. Januar 2018 16:51

Zitat von Wollsocken80

Da hast Du recht. Ich korrigiere: wortgewaltige Naturwissenschaft 😊 Wenn meine SuS erzählen, was sie in Physik machen, mag man den Eindruck gewinnen, dass es eigentlich nur drum geht, den passenden Buchstaben in der Formelsammlung zu

finden.

Diese "Interpretation" des Fachs Physik durch Lernende ist aber auch nicht neu 😊

Beitrag von „Orang-Utan-Klaus“ vom 25. Januar 2018 17:04

Wenn es einige tröstet:

Im Hinblick auf das Lesen/Schreiben unterrichte ich fast genauso wie vor 12 Jahren (immer noch an der gleichen Schule), na ja, nun nicht ganz, es hat sich schon einiges verändert.

Seitdem bin ich kontinuierlich damit beschäftigt, meine ABs am Rechner (zu Lese-/Schreibaufgaben, aber auch Mathe, etc) anzupassen, das Niveau zu senken.

Das AB in seiner ersten Ursprungsform, das damals von allen problemlos bearbeitet werden konnte, ist jetzt nur als qualitative Differenzierung für 10 % meiner Schüler geeignet.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 17:40

Zitat von Lehramtsstudent

Der Fachausdruck dazu lautetet "sprachsensibler Fachunterricht" - wird in der didaktischen Forschung als das nächste große Ding angesehen.

Oh krass ... "das nächste grosse Ding" ... da liege ich ja voll im Trend mit meinem Unterricht. Ich bestehe immer und die ganze Zeit schon auf korrekte und einigermassen gewandte Sprache. 😊

Zitat von Philio

Diese "Interpretation" des Fachs Physik durch Lernende ist aber auch nicht neu

Hehe, da hast Du recht. Nur ist mir bisher auch nur ein einziger Physik-Kollege untergekommen, der sich die Mühe macht, in Prüfungen auch mal wirklich gar nicht rechnen zu lassen. Ich mag

mich an eine sehr schöne Aufgabe zum hydrostatischen Druck erinnern, mit einer Abbildung von zig verschiedenen U-Rohren, die mit zwei Flüssigkeiten unterschiedlicher Dichte gefüllt waren. Die SuS mussten dann für jede Abbildung argumentieren, warum sie nun falsch und warum genau eine davon richtig ist.

Beitrag von „fossi74“ vom 25. Januar 2018 17:41

Zitat von Orang-Utan-Klaus

Im Hinblick auf das Lesen/Schreiben unterrichtete ich fast genauso wie vor 12 Jahren (immer noch an der gleichen Schule), na ja, nun nicht ganz, es hat sich schon einiges verändert.

Seitdem bin ich kontinuierlich damit beschäftigt, meine ABs am Rechner (zu Lese-/Schreibaufgaben, aber auch Mathe, etc) anzupassen, das Niveau zu senken.

Das AB in seiner ersten Ursprungsform, das damals von allen problemlos bearbeitet werden konnte, ist jetzt nur als qualitative Differenzierung für 10 % meiner Schüler geeignet.

Was mich irritiert: 12 Jahre sind ja nun keine wahnsinnig lange Zeit (wie es z.B. 40 oder 50 Jahre wären). Wenn man davon ausgeht (und ich denke: man kann es), dass viele Kollegen von Dir sich vor 12 Jahren schon so geäußert hätten wie Du jetzt, und 12 Jahre vorher genauso, dann müsste ja das GS-Niveau vor 24 oder 36 Jahren ungefähr da angesiedelt gewesen sein, wo heute das Gymnasium ist.

Nun habe ich ja das ~~zweifelhafte~~ Vergnügen, auch Grundschüler aus ganz Deutschland unterrichten zu dürfen, und ich habe daher einen ganz guten Vergleich: a) zwischen den Bundesländern, wo zumindest anhand der Bücher kein wesentlicher Unterschied festzustellen ist (in die Lehrpläne habe ich mich aber noch nicht vertieft), und b) zwischen aktuellen GS-Lehrwerken und solchen von anno tobak, wo es deutliche Unterschiede gibt, aber anders als vielleicht vermutet - die heutigen Bücher erscheinen mir nämlich wesentlich anspruchsvoller. Beispiel Mathe: Von Wahrscheinlichkeiten und Zufallsexperimenten habe ich (Grundschule 80 bis 84) am Gymnasium erstmals gehört, mittlerweile scheint das Stoff der 4. Klasse zu sein. In einem 2.-Klass-Mathebuch fand ich kürzlich den Begriff "Ungleichungen" als Kapitelüberschrift. Auch davon habe ich vor dem Gymnasium nichts gewusst (und danach zu wenig, aber das gehört hier nicht hin). Aber vielleicht liegt genau hier auch der Hund begraben - dass die Kinder mit Ungleichungen traktiert werden, bevor sie den Begriff halbwegs verstehen.

Beitrag von „Mikael“ vom 25. Januar 2018 17:44

Zitat von Lehramtsstudent

Der Fachausdruck dazu lautet "sprachsensibler Fachunterricht" - wird in der didaktischen Forschung als das nächste große Ding angesehen.

Da eröffnen sich doch gleich neue Karriereperspektiven in den Kultusministerien und an den Universitäten: Man braucht schließlich Leute, die den Lehrern erklären, was sie bisher alles falsch gemacht haben und wie man es in Zukunft besser macht.

Dass sich die Lehrer bisher immer nur an die alten "Empfehlungen" und Vorgaben gehalten haben, wird dabei natürlich verschwiegen. Immerhin ist der Sündenbock im deutschen Bildungssystem seit Jahrzehnten eindeutig identifiziert und soll es auch bleiben...

Gruß !

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 25. Januar 2018 17:53

Hatte hier nicht jemand geäußert, dass Physik zum Laberfach verkommen würde?

Die zentralen NRW-Klausuren sind schon lange so, dass vieles beschrieben, erklärt, erläutert und bewertet werden muss. Das geht schlecht mit der Formelsammlung.

PS: Ich habe von der 5 bis zur Q2 immer bestimmt ein Viertel unter den Arbeiten, die mindestens eine ganze Note schlechter sind, weil die Aufgabenstellung nicht richtig gelesen wurde.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 17:54

Zitat von fossi74

Beispiel Mathe: Von Wahrscheinlichkeiten und Zufallsexperimenten habe ich (Grundschule 80 bis 84) am Gymnasium erstmals gehört, mittlerweile scheint das Stoff der 4. Klasse zu sein. In einem 2.-Klass-Mathebuch fand ich kürzlich den Begriff

"Ungleichungen" als Kapitelüberschrift. Auch davon habe ich vor dem Gymnasium nichts gewusst (und danach zu wenig, aber das gehört hier nicht hin). Aber vielleicht liegt genau hier auch der Hund begraben - dass die Kinder mit Ungleichungen traktiert werden, bevor sie den Begriff halbwegs verstehen.

Jo ... das ist mir auch schon aufgefallen. Als es hier zuletzt um den neuen Lehrplan für die Mittelstufe ging, konnten die Lehrpersonen der abnehmenden Schulen Feedback dazu geben. Alle meine Mathe-Kollegen haben genau das sehr scharf kritisiert: bringt denen doch bitte mal vernünftig Dreisatzrechnen bei und überlasst das mit der Stochastik uns am Gymnasium.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 25. Januar 2018 17:57

[Zitat von fossi74](#)

Beispiel Mathe: Von Wahrscheinlichkeiten und Zufallsexperimenten habe ich (Grundschule 80 bis 84) am Gymnasium erstmals gehört, mittlerweile scheint das Stoff der 4. Klasse zu sein. In einem 2.-Klass-Mathebuch fand ich kürzlich den Begriff "Ungleichungen" als Kapitelüberschrift. Auch davon habe ich vor dem Gymnasium nichts gewusst (und danach zu wenig, aber das gehört hier nicht hin). Aber vielleicht liegt genau hier auch der Hund begraben - dass die Kinder mit Ungleichungen traktiert werden, bevor sie den Begriff halbwegs verstehen.

Das wundert jetzt mich - ich hatte sowas schon an der GS (in NRW), und wir scheinen in etwa ein Jahrgang zu sein (wir hatten in Mathe damals die Lehrwerke von Westermann, wir waren "die Generation mit den Logimat-Plättchen", also alles incl. Mengenlehre, wenn dir das was sagt). Da gab es schon Stochastik (ohne den Fachbegriff, aber Wahrscheinlichkeitsexperimente, Ergebnisbäume, usw), wie auch Ungleichungen, und das schon früh...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 17:59

[Zitat von Miss Jones](#)

Das wundert jetzt mich - ich hatte sowas schon an der GS (in NRW), und wir scheinen in etwa ein Jahrgang zu sein

Ich bin ein gutes Stück jünger und ich hatte das in Bayern sicher nicht in der Grundschule.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 25. Januar 2018 18:04

Wir hatten damals „Die Welt der Zahl - Neu“ aber die Plättchen waren nicht in einer Logimat-Dose... Ich erinnere mich, dass diese Aufgaben der Wahrscheinlichkeitsrechnung auch im Buch waren, wir das im Unterricht aber nicht behandelt haben.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 25. Januar 2018 18:13

[Zitat von Wollsocken80](#)

Jo ... das ist mir auch schon aufgefallen. Als es hier zuletzt um den neuen Lehrplan für die Mittelstufe ging, konnten die Lehrpersonen der abnehmenden Schulen Feedback dazu geben. Alle meine Mathe-Kollegen haben genau das sehr scharf kritisiert: bringt denen doch bitte mal vernünftig Dreisatzrechnen bei und überlasst das mit der Stochastik uns am Gymnasium.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich bin ein gutes Stück jünger und ich hatte das in Bayern sicher nicht in der Grundschule.

Tja, wieso das so ist - keine Ahnung? Wir haben aber in unserer GS damals wirklich gefühlt "viel" geschafft. Allerdings, Dreisatz usw hatte ich "offiziell" erst auf dem Gymnasium (konnte ich zwar, aber mir hatte vorher noch keiner gesagt "sowas heißt Dreisatz". Das Prinzip war durch diverse Textaufgaben in der GS klar, nur eben der Begriff nicht).

Beitrag von „Caro07“ vom 25. Januar 2018 18:15

Zitat von Lehramtsstudent

Der Fachaussdruck dazu lautet "sprachsensibler Fachunterricht" - wird in der didaktischen Forschung als das nächste große Ding angesehen.

Selbst Bayern hat sich diesem Thema angenommen.

sprachsensibler Unterricht

Ich selbst kann in diesem Thema nichts Neues entdecken. Man klärt doch so oder so die Begriffe, die Schüler nicht verstehen und bricht den Unterricht herunter. Wo man es bei uns in der Grundschule sieht, ist, dass wir sg. "Wortspeicher" mit Fachbegriffen den Schülern bei Bedarf zur Verfügung stellen und diese z.B. im Klassenzimmer visualisieren.

Beitrag von „Caro07“ vom 25. Januar 2018 18:28

Zur Stochastik/Kombinatorik/Diagramme:

Die Wahrscheinlichkeit in der Grundschule ist gut machbar und nimmt nicht viel Zeit weg. Die Kinder kapieren es schnell. Es geht letztendlich eher um die Anwendung der Begriffe: sicher, wahrscheinlich, möglich, unwahrscheinlich und unmöglich. Die Aufgaben dazu gefallen mir, denn sie fördern das flexible Denken und ich mache die mit den Schülern lieber als altbackene Textaufgaben. (Wovon ich natürlich auch welche mache.)

Grenzwertiger finde ich die Kombinatorik. Die finde ich von den Denkanforderungen schon schwierig, wenn man nicht nur 1-2 einfache Aufgabentypen machen und nicht nur "rummalen" lassen möchte.

Unerlässlich finde ich die Anwendung von Diagrammen - die kann man gut in anderen Fächern - vor allem im Sachunterricht einsetzen.

Übrigens bilden diese drei Bereiche zusammen oftmals ein Themengebiet in den [VerA 3](#) - Arbeiten schätzungsweise seit ca. 10 Jahren.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 18:29

Zitat von Miss Jones

Wir haben aber in unserer GS damals wirklich gefühlt "viel" geschafft.

Also ich konnte einfach rechnen nach der Grundschule, das aber wirklich gut. Ich war auch nach dem Gymnasium mit LK Mathe ziemlich gut aufs Nebenfach an der Uni vorbereitet. Da sind andere Leute aus anderen Bundesländern neben mir reihenweise kollabiert.

Beitrag von „lamaison2“ vom 25. Januar 2018 19:25

Der Mathe- und Deutschstoff in Klasse 3 und 4 ist quantitativ und qualitativ hier in BaWü anspruchsvoll genug. Allerdings lernt man hier noch das schriftliche Teilen mit zweistelligem Divisor und Rest, was in manchen Bundesländern aus dem Grundschullehrplan genommen wurde. Ich habe in Klasse 4 oft Mühe, mit allem durchzukommen.

In meinen Anfangsjahren lernte man das Einmaleins teilweise in Klasse 2 und 3. Seit einiger Zeit lernt man alle Einmaleinssätze schon in Klasse 2, weil andere Dinge wie oben erwähnt, dazukamen.

Manche Dinge (Einmaleins z.B.) müssen aber auch zu Hause geübt und wiederholt werden...

Beitrag von „Philio“ vom 25. Januar 2018 21:04

Zitat von Wollsocken80

Jo ... das ist mir auch schon aufgefallen. Als es hier zuletzt um den neuen Lehrplan für die Mittelstufe ging, konnten die Lehrpersonen der abnehmenden Schulen Feedback dazu geben. Alle meine Mathe-Kollegen haben genau das sehr scharf kritisiert: bringt denen doch bitte mal vernünftig Dreisatzrechnen bei und überlasst das mit der Stochastik uns am Gymnasium.

Kann ich nur unterschreiben. Viele Probleme, die Lernende in meiner Stufe mit Mathematik haben, kommen aus mangelnder Beherrschung der Grundlagen. Das sind nach meiner Beobachtung meistens eher fehlende "technische" Fertigkeiten als konzeptionelle Probleme - für mich ein Indiz dafür, dass diese Techniken nicht lange und intensiv genug geübt worden sind. Das sind vor allem: Äquivalenzumformungen, Grundrechenarten mit Variablen/Termen, Binomische Formeln, Bruch- und Prozentrechnen, Potenzgesetze.

Beitrag von „Valerianus“ vom 25. Januar 2018 21:50

Zitat von fossi74

Beispiel Mathe: Von Wahrscheinlichkeiten und Zufallsexperimenten habe ich (Grundschule 80 bis 84) am Gymnasium erstmals gehört, mittlerweile scheint das Stoff der 4. Klasse zu sein. In einem 2.-Klass-Mathebuch fand ich kürzlich den Begriff "Ungleichungen" als Kapitelüberschrift. Auch davon habe ich vor dem Gymnasium nichts gewusst (und danach zu wenig, aber das gehört hier nicht hin). Aber vielleicht liegt genau hier auch der Hund begraben - dass die Kinder mit Ungleichungen traktiert werden, bevor sie den Begriff halbwegs verstehen.

Ich habe hier zuhause eine recht brauchbare Sammlung an Mathebüchern, u.a. mit folgenden Sätzen (für die Sek I):

- Realschule NRW 50er Jahre
- Gymnasium NRW 50er Jahre
- Polytechnische Oberschule (DDR) 80er Jahre
- Gymnasium Bayern 90er Jahre
- Gymnasium NRW 90er Jahre
- Gymnasium NRW aktuell diverse Verlage

Ja, die Schüler behandeln jetzt einige Themengebiete die früher nicht Schulthema gewesen sind, dafür wurden andere (mathematisch weitaus relevantere) Themengebiete ersatzlos gestrichen. Sich darüber zu unterhalten führt also kaum weiter. Um einen Vergleich ziehen zu können, muss man also ein Themengebiet nehmen, dass damals wie heute behandelt wurde und das vor der "Taschenrechnerzeit" liegt, ansonsten sind die Aufgaben nicht realistisch vergleichbar. Nehmen wir also z.B. Addition und Subtraktion von Brüchen

Ich hab mir gerade das Buch aus der Polytechnischen Oberschule gegriffen, weil die bei mir weit vorne (neben den Realschulbüchern) stehen, da ich die Aufgabenformate und Merksätze darin sehr gerne mag (über den "imperialistischen Klassenfeind" und die "MG-Nester der NVA" muss man bei den Sachaufgaben hinwegsehen). Als Vergleich den aktuellen Lambacher Schweizer daneben:

Mathematik 5 (POS 80er Jahre)	Lambacher Schweizer 6 (Gymnasium heute)
1 Problematisierungsaufgabe	1 Problematisierungsaufgabe
1 Beispiel mit Bildern und vollständiger Rechnung	10 Zeilen Text

1 Beispiel mit Bildern zur eigenständigen Berechnung	je ein Bild (Tortenstücke) zur Addition/Subtraktion von Brüchen gleichnamig/ungleichnamig
Merksatz Addition gleichnamiger Brüche	Merksatz Brüche addieren und subtrahieren (alles zusammen)
1 Beispiel mit Bildern und vollständiger Rechnung	Erläuterung: Überschlag von Brüchen 4 Beispiele (in einem Unterpunkt):
1 Beispiel mit Bildern zur eigenständigen Berechnung	je ein Beispiel zur Addition/Subtraktion von Brüchen gleichnamig/ungleichnamig
Merksatz Subtraktion gleichnamiger Brüche	1 Beispiel Überschlag Brüche subtrahieren
3 Beispiele aus anderen Kontexten	8 Aufgaben Rechenübungen,
(Ungleichungen, Variablen, Geometrie)	die Hälfte davon am Bild (teilweise Aufgaben erst zu finden)
12 Aufgaben Rechenübungen	10 Aufgaben Anwendung/Textaufgaben/Fehler finden 3 Aufgaben
7 Aufgaben Anwendung/Textaufgaben	Anwendung/Begründung/Textaufgaben
2 Aufgaben Begründung/Vertiefung danach dasselbe (!) für ungleichnamige	1 Aufgabe Wiederholung Einheiten umrechnen zwischendurch 2x2 Aufgaben mit Lösungen zum Selbsttest
Brüche	

Links erkenne ich eine klare mathematische Struktur, die Erläuterungsschritte sind zwar sehr kleinschrittig, aber für Schüler selbständig nachvollziehbar, die Aufgaben mit klarem Fokus auf Einübung der Rechenregel, aber auch mit Sachaufgaben und Begründungsaufgaben (allerdings: sehr viel weniger Text, nur sehr kurze und knappe Formulierungen - mathematisch präzise halt). Rechts erkenne ich in der ersten Seite im Besten Fall eine Wiederholung für die Eltern, der Merksatz ist ok, fasst aber vier verschiedene Aufgabentypen in einen Merksatz zusammen, die Aufgaben haben einen Fokus auf Verständnis des Prinzips, die Anwendung steht eher im

Hintergrund. Anwendungs- und Begründungsaufgaben haben extrem viel Fließtext, weil kaum mathematische Probleme, sondern "Alltagsprobleme" der Schüler angesprochen werden sollen (wie Zimmer renovieren, Pizzen exakt in Bruchteile aufteilen, Geld der Schultombola aufteilen oder berechnen wie viel Plätze belegt sind, wenn ein Bus zu $\frac{2}{7}$ voll ist - all die Dinge über die Sechstklässler halt so nachdenken, wenn sie nicht an die Schule denken)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 25. Januar 2018 21:59

[@Valerianus](#)

Interessant.

ich finde es eigentlich gut, wenn Mathematik anschauliche "Alltags"anwendungen bietet - ich kenne (sowohl von mir selbst, als auch von diversen Schülern, die schon mal vorsprechen "können sie mal mit unserem Mathelehrer reden") hauptsächlich das Gefühl, nicht mit abstrakten Zahlen umgehen zu können, aber bei einem Anwendungsbeispiel eher ein Gefühl dafür zu bekommen. Ein Kernsatz der da oft fällt ist "Wofür brauch ich diesen Käse überhaupt" - wenn dann Beispiele vorliegen, ist da mehr Interesse da, als mit dem Totschlagargument "weil du sonst kein Abi bekommst".

Beitrag von „Valerianus“ vom 25. Januar 2018 22:07

Wenn alle Schüler mit den reinen Übungsaufgaben nach 30 Minuten fertig sind, dann kannst du gerne mal raten welche Schüler in der Lage sind Anwendungsaufgaben lösen zu können und welche nicht (und für die sind dann keine Übungen mehr im Buch). Und nur mal so gefragt: Du glaubst echt, dass Schüler der 6. Klasse die Anwendungsaufgaben die ich da zitiert habe (die sind alle aus diesem einen Kapitel) irgendwie für relevant für ihr eigenes Leben halten?

Natürlich wollen Schüler wissen wofür sie das alles brauchen und Problemlösen und Modellieren sind tatsächlich wichtige Kompetenzen, die in Mathematik mit am ehesten erworben werden können. Aber ich kann keine Probleme lösen, wenn ich die Grundlagen nicht kann und diese nicht ansatzweise schülergerecht (im Buch) erklärt werden. Natürlich kann ich das als Lehrer schülergerecht erklären und ich kann auch Übungen (oder Anwendungen) nach Wunsch aus dem Ärmel schütteln, aber wozu hab ich dann überhaupt das Schulbuch?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 22:07

Meine SuS regen sich oft genug über den konstruierten Anwendungs-Käse in Mathe auf. Die sind mehr der Ansicht, wenn sie schon müssen, dann wenigstens ohne Umstände auf dem kürzesten Weg zum Ziel.

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2018 22:19

Ich fand es auch als Schülerin schon albern, die Puddingvordemfensterabkühlkurve zu berechnen. Und verständlicher wurde dadurch auch nichts.

Es gibt hilfreiche Veranschaulichungsmittel, das sind aber nicht automatisch Alltagssituationen.

Dazu ein Superwitz aus dem Witzebuch meiner Kinder:

L: „Heute rechnen wir mit Computern.“

S: „Juhu!“

L: „245 Computer weniger 156...“

Beitrag von „SteffdA“ vom 25. Januar 2018 22:30

Zitat von Valerianus

Links erkenne ich eine klare mathematische Struktur, die Erläuterungsschritte sind zwar sehr kleinschrittig, aber für Schüler selbständig nachvollziehbar,...

Ich denke das ist ein, wenn nicht sogar der entscheidende Punkt.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 22:44

Zitat von Philio

für mich ein Indiz dafür, dass diese Techniken nicht lange und intensiv genug geübt worden sind.

Sehe ich auch so. Ich kann mich aus meiner Schulzeit ganz klar daran erinnern, dass wir häufig im Klassenzimmer gestanden und auf Zeit im Kopf gerechnet haben. Wer zuerst die Lösung hatte, durfte sitzen. Ich veranstalte solche Spässe heute selbst mit meinen Klassen in der Chemie. Stöchiometrie-Drill vom Feinsten 😊 Dabei geht es eigentlich nur ums Dreisatzrechnen. Nach anfänglicher Empörung (das kennen die so nicht aus der Mittelstufe!) fanden das bisher noch alle meine SuS eine sinnvolle Massnahme.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 22:58

Zitat von Bolzbold

Die Kritik an der Jugend ist ja so alt wie die griechischen Philosophieschulen.

Je länger der Thread wird, desto mehr wird eigentlich klar, dass hier niemand die Jugend kritisiert, sondern die Methoden. Was können die Jungen dafür, dass sie nicht vernünftig lesen und rechnen können, wenn man es ihnen nicht (mehr?) adäquat beibringt?

Beitrag von „plattypus“ vom 25. Januar 2018 23:06

Zitat von fossi74

Beispiel Mathe: Von Wahrscheinlichkeiten und Zufallsexperimenten habe ich (Grundschule 80 bis 84) am Gymnasium erstmals gehört, mittlerweile scheint das Stoff der 4. Klasse zu sein. In einem 2.-Klass-Mathebuch fand ich kürzlich den Begriff "Ungleichungen" als Kapitelüberschrift. Auch davon habe ich vor dem Gymnasium nichts gewusst (und danach zu wenig, aber das gehört hier nicht hin). Aber vielleicht liegt genau hier auch der Hund begraben - dass die Kinder mit Ungleichungen traktiert werden, bevor sie den Begriff halbwegs verstehen.

Mich haben insg. drei Schulleiter von Sek 1 Schulen mal gefragt, was die Azubis bzw. Vollzeitschüler können müssen, wenn sie zu uns ans Berufskolleg kommen.

Beim Punkt "Mathe", war meine Antwort nur noch:

- 4 Grundrechenarten (inkl. Punkt vor Strich und Klammern)

- Bruchrechnung
- Dreisatz
- Prozentrechnung
- halbwegs logisches Verständnis, ob das Ergebnis überhaupt passen könnte. *Nein, ein Metallklotz in Größe einer Zigarettenschachtel wiegt bestimmt nicht 486.000 Tonnen.*

Und die Dinge dann aber wirklich sicher. Die drei guckten nur ganz groß.

Um auf die Lesekompetenz bzw. das Fach Deutsch zurückzukommen, muß ich zugeben, daß da in den 1980ern zumindest in der Region, aus der ich stamme, irgendwie ganz andere Dinge gelehrt wurden als bei meinen aktuellen Kollegen.

Bsp.: Als wir in der 3. oder 4. Klasse das erste Mal einen Brief schreiben sollten und es darum ging, daß man die Anrede im Brief immer groß schreibt, wurden auch die Briefeinleitungen unterrichtet. Damals habe ich gelernt: Wenn ein Mann den Brief verfaßt, heißt es "Sehr geehrte Damen und Herren", schreibt eine Frau den Brief, sollte da schon "Sehr geehrte Herren und Damen" stehen. Halt immer das andere Geschlecht zuerst.

Erwähnt man sowas im Kollegium, auch gerade gegenüber den Deutsch-Kollegen, erntet man nur Unverständnis und beim Verweis auf solche Briefe (-->https://edelgard-bulmahn.de/imperia/md/con...echt_reform.pdf) nur das blanke Entsetzen und das man die Schüler doch bitte nicht auf solche Dinge hinweisen sollte, wenn man ihnen beibringen soll, wie man mit MS Word einen Brief gemäß DIN 5008 verfaßt. Denen ist die Regel komplett unbekannt. 😬

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 23:15

[Zitat von plattyplus](#)

Beim Punkt "Mathe", war meine Antwort nur noch:

4 Grundrechenarten (inkl. Punkt vor Strich und Klammern)

Bruchrechnung

Dreisatz

Prozentrechnung

albwegs logisches Verständnis, ob das ERgebnis überhaupt passen könnte. *Nein, ei Metallklotz in Größe einer Zigarettenschachtel wiegt bestimmt nicht 486.000 Tonnen.* Und die Dinge dann aber wirklich sicher. Die drei guckten nur ganz groß.

Alles anzeigen



Grossartig. Wenn es Dich irgendwie beruhigt: mit EXAKT den gleichen Problemen bin ich auch am Gymnasium konfrontiert. Die letale Dosis Alkohol liegt nach Ansicht des ein oder anderen meiner SuS bei etwa 4 Liter Wodka auf [ex](#). In einer Klasse von 18 SuS sind ein dreiviertel Jahr vor der Matur 17 SuS nicht in der Lage, spontan eine Gleichung mit einem Bruch nach einer Variablen aufzulösen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 25. Januar 2018 23:43

~~Ich räume morgen früh auf.~~

Aufgeräumt

Kl.gr.Frosch, Moderator

Beitrag von „fossi74“ vom 26. Januar 2018 09:05

[Zitat von SwinginPhone](#)

PS: Ich habe von der 5 bis zur Q2 immer bestimmt ein Viertel unter den Arbeiten, die mindestens eine ganze Note schlechter sind, weil die Aufgabenstellung nicht richtig gelesen wurde.

Seit ich Lehrer bin, verwende ich regelmäßig - auch an der Klinikscheule kann man das gut einsetzen - diesen "Deutsch"test, wo die Arbeitsanweisung lautet, zuerst alle Fragen durchzulesen, weil die 25. (nach 24 immer unsinniger werdenden) Aufgabe lautet, "lege den Stift weg und beobachte Deine Mitschüler".

Funktioniert immer. Die Quote derjenigen, die das Spielchen durchschauen, steigt mit der Jahrgangsstufe minimal an, bleibt aber deutlich unter 10%. OK, ich habe den Test ein bisschen angeschärft: Die im Internet zu findenden Versionen arbeiten meist mit kompletten Nonsens-Anweisungen, ich habe im ersten Teil Fragen drin wie "nenne drei literarische Gattungen". Das

hat den Vorteil, dass auch die fleißigen Bienchen drauf reinfallen, die den Stift schon gezückt haben, wenn die Lehrerhand die Blätter noch nicht aus der Tasche gezogen hat.

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2018 10:21

[Zitat von Wollsocken80](#)

Die letale Dosis Alkohol liegt nach Ansicht des ein oder anderen meiner SuS bei etwa 4 Liter Wodka auf [ex](#). In einer Klasse von 18 SuS sind ein dreiviertel Jahr vor der Matur 17 SuS nicht in der Lage, spontan eine Gleichung mit einem Bruch nach einer Variablen aufzulösen.

Und bei mir rechnen die Tischler aus, daß der Baumstamm 8m Durchmesser und 56cm Länge haben muß.

Auf meine Frage, was das denn für ein Baumstamm wäre und wie man aus so einem Stamm im Sägewerk einen entsprechenden Dachbalken sägen soll, kam keine Antwort.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2018 12:35

[Zitat von Wollsocken80](#)

Je länger der Thread wird, desto mehr wird eigentlich klar, das hier niemand die Jugend kritisiert, sondern die Methoden. Was können die Jungen dafür, dass sie nicht vernünftig lesen und rechnen können, wenn man es ihnen nicht (mehr?) adäquat beibringt?

Nein, die Frage bleibt, ob es nicht nur persönliches Empfinden ist, dass die Jugend so doof ist.

Es müsste dir doch sonst gelingen, zumindest den Großen noch beizubringen, ihr Gehirn einzuschalten...

Auf der einen Seite sind natürlich nicht die Jugendlichen und auch nicht die abgebenden Lehrer „Schuld“, gleichzeitig hält sich jeder hier für einen spitzen Lehrer, der alles richtig macht. (Was ich nicht in Abrede stelle!). Nur: wenn doch alle alles richtig machen bliebe als Erklärung nur ein IQ-Abfall von 20 Punkten in 15 Jahren. Nicht wahrscheinlich.

Dass Kinder in der Schule aufhören zu denken und nur irgendwas rechnen, anstatt zu überlegen, ob ein Baum 56cm Länge bei 8m Umfang haben kann. Das ist doch das Entscheidende 😊

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 16:06

Naja, streng genommen ist ein Baum mit diesen Maßen mathematisch möglich, wenn auch in der Realität eher unwahrscheinlich. Wer sagt auch, dass die Lösungen von Mathematikaufgaben immer 100% alltagsnah sein müssen 😊.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 16:31

Zitat von Krabappel

Nur: wenn doch alle alles richtig machen bliebe als Erklärung nur ein IQ-Abfall von 20 Punkten in 15 Jahren.

Also erstens glaube ich tatsächlich, dass ich meine Sache überdurchschnittlich gut mache, auch wenn das einige noch so arrogant finden (ich meine jetzt nicht mal Dich damit) 😊 Abgesehen davon kristallisiert sich hier doch aber gerade heraus, dass das System und die Methoden sich in den letzten 10 - 15 Jahren offenbar so stark verändert haben, dass das einen spürbaren Effekt auf gewisse Fertigkeiten unserer Schüler hat und wir folglich eben *nicht* eine "Verdummung" oder sowas beobachten.

Ich konnte in der Oberstufe z. B. noch Fächer abwählen und mich dann auf meine Leistungskurse konzentrieren. Das war hier in der Schweiz bis Ende der 1990er auch so, da war die Matura dann aber auch fachgebunden und man durfte nicht mit jedem Profil alles studieren. In der gymnasialen Oberstufe hat sich nun hüben wie drüben das System wirklich sehr stark verändert und natürlich hat das einen Einfluss auf das Lernverhalten und die Kompetenzen unserer SuS. Für meine Viertklässler sind jetzt im Abschlussjahr z. B. drei Fächer weggefallen (Physik, Geographie und Musik bzw. Zeichnen), dafür mussten sie aber ein Ergänzungsfach und einen Wahlkurs belegen, mit dem die Stunden gerade wieder aufgefüllt werden.

Jetzt will ich von denen, dass sie nach 4 Jahren mit im Schnitt 3.25 Wochenlektionen Chemie in der schriftlichen Maturprüfung wirklich *alles* wieder parat haben, was sie jemals in dieser Zeit

gelernt haben. Die kotzen jetzt schon, weil natürlich der Deutsch-, Mathe, Englisch-, Französisch- und Bio-Lehrer genau das gleiche von ihnen will. Wie soll denn das vernünftig funktionieren, wenn sie bis kurz vor Notenabschluss nebenbei noch für Geschichte und das Ergänzungsfach lernen müssen. Ich musste für Deutsch und Geschichte im letzten Semester keine Punkte mehr beibringen. Da musste einfach 1 Punkt für "war anwesend" im Zeugnis stehen und mehr hatte ich auch nicht im Zeugnis stehen.

Das ist der Teil "System" und der Teil "Methodik" hat sich offenbar ebenso stark verändert. Valerianus hat das mit dem Mathebuch-Beispiel sehr schön verdeutlicht. Unsere SuS sollen heute nicht nur mehr verschiedenes Zeug gleichzeitig lernen als wir, sie sollen es auch anders lernen. Offenbar führt das in gewissen Bereichen zu Defiziten. Ganz sicher können die Jugendlichen heute aber gewisse Dinge auch besser, als wir es in dem Alter konnten. Präsentieren z. B., das wurde hier auch schon häufig genannt. Und nun diskutieren wir eben, ob das eine gute oder eine schlechte Entwicklung ist.

Um nun abschliessend noch mal auf meinen ersten Satz zurück zu kommen: Ich halte mich zwar für eine sehr gute Lehrerin, dennoch ist mir absolut bewusst, dass auch meine Maturanden mit 2ern und 3ern aus der Prüfung kommen werden. Im Punkto "Nachhaltigkeit" bin ich sicher genauso unfähig, wie alle anderen. Frag mich in 10 Jahren noch mal, ob ich das verbessern konnte oder ob es wirklich ein systemisches Problem ist 😊

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 26. Januar 2018 16:41

[Zitat von Krabappel](#)

Es müsste dir doch sonst gelingen, zumindest den Großen noch beizubringen, ihr Gehirn einzuschalten...

Ok, wenn alle Offtopic dürfen, will ich auch wieder 😄

Ich habe gerade den direkten Vergleich. Wir hatten - ohne zu sehr ins Detail zu gehen - eine "Pilotklasse" mit zum Teil sehr alten Schülern (jüngste/r: ca. 25, breite Masse 30-40, älteste/r über 50). Die meisten davon mit "schwieriger" Vergangenheit, viele mit vor Jahren abgebrochener Ausbildung. Das heißt, sie waren damals sicher nicht die ganz superbegeisterten Lerner und Überflieger. Einige waren bisher als "Hilfskraft" (=Leitungen ziehen ohne jeglichen Anspruch an die Denkfähigkeit) tätig.

Erkenntnisse von Anfang an:

- Extreme Motivation und entsprechend superspannende Unterrichtsgespräche (gut, das hat jetzt mit dem Thema hier echt GARNIX mehr zu tun , ich geb's zu)
- Notenschnitte von bis zu 1,5 über den "normalen" Azubis.
- Es war möglich, im Unterricht Fachtexte zu lesen, die ich nicht selbst nochmal reduzieren muss.
- In Klassenarbeiten wurde in ganzen, sinnvollen Sätzen geantwortet.
- Sie verstanden prinzipiell Diagramme. Die konnten sich entsprechend sogar selbst echte Datenblätter erarbeiten!
- Sie konnten ALLE von Beginn an einigermaßen kopfrechnen und beherrschten bis auf sehr wenige Ausnahmen immerhin die Grundlagen der Bruch- und Prozentrechnung.
- Rechenwege wurden nachvollziehbar und komplett dargestellt.

Ausgenommen sind nur die mit einer hohen Sprachbarriere. Die waren auch supermotiviert, kämpften dann aber doch vor allem anfangs sehr mit dem Verständnis.

Erkenntnis am Ende:

- Super Zeugnisse
- Vermutlich Abschlussprüfungsergebnisse, von denen die anderen nur Träumen (sind noch nicht raus, aber alles andere wäre ein Wunder).

Also doch, die richtig Großen kann man dazu bringen, das Gehirn einzuschalten. Die sind halt auch nicht mit dem überfordert, was wir voraussetzen müssen.

Die "kleinen" schalten es übrigens auch durchaus mal ein, nur werden sie dort halt - auf die Anforderungen bezogen - zu einem immer größer werdenden Anteil nicht fündig 😊

Gruß,
DpB

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 16:45

Zitat von DePaelzerBu

Also doch, die richtig Großen kann man dazu bringen, das Gehirn einzuschalten. Die sind halt auch nicht mit dem überfordert, was wir voraussetzen müssen.

Ha. Das unterstreicht ja aber auch das, was ich oben geschrieben habe. Deren grundsätzliche Schulbildung ist ja noch ne ganz andere, als die der jungen Azubis.

Ich kann eigentlich auch gar nicht klagen, dass meine SuS nicht wollen würden. Sie sagen selbst, dass sie häufig einfach überfordert mit der schieren Menge an verschiedenen Informationen sind.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 16:54

Ich war als Schüler nie wirklich überfordert, aber es stimmt schon, wenn *alle* Lehrer (die ja in der Regel für ihre Fächer brennen und entsprechend auch ein gewisses Engagement hierfür von den Schülern erwarten) hohe Anforderungen an die Schüler stellen, um nicht nur zu bestehen, sondern auch (sehr) gute Noten zu erzielen, ist man eher ein Multi-Tasking-Genie, macht alles nur mitelmäßig, oder konzentriert sich auf bestimmte Fächer und lässt dafür andere Fächer schleifen. Wollsocken möchte natürlich, dass ihre Schüler am Ende des Schuljahres den Unterrichtsstoff drauf haben, aber das wollen auch die Mathematik-, Erdkunde-, Französisch- und Deutschkollegen. Da ist es also grundsätzlich nicht verkehrt, nachzufragen, ob man dadurch wirklich mehr erreicht, wenn man durch die vielen Fächer und die Stoffdichte auf Masse geht, oder ob nicht am Ende mehr hängen bleibt, wenn man sich auf weniger Stoff konzentriert und diesen intensiver behandelt.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 17:00

Zitat von Lehramtsstudent

Ich war als Schüler nie wirklich überfordert

Na ich eben auch nicht, ich hatte aber auch definitiv weniger *Verschiedenes* zu tun, als meine SuS heute. Das lässt sich ja eindeutig nachvollziehen. Ich kann für zwei Fächer ganz sicher behaupten, dass ich in der Schule mehr gelernt habe, als meine SuS: Mathe und Englisch. Vielleicht hatte ich mit Englisch einfach nur Glück (war eine Muttersprachlerin), in Mathe sind wir aber auch einfach im Stoff weiter gekommen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 17:11

OT, aber was habt ihr konkret in Mathematik gelernt, das heute nicht mehr den Weg in den Unterricht findet? Das einzige Totschlagargument, was man dann immer hört, sind die komplexen Zahlen. Sind bei uns in Hessen nicht gänzlich aus dem Curriculum verschwunden, haben aber Wahlpflichtstatus (unter anderen möglichen Mathematikthemen) für das letzte Oberstufenhalbjahr.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2018 17:13

[Zitat von DePaelzerBu](#)

...

Erkenntnisse von Anfang an:

- Extreme Motivation und entsprechend superspannende Unterrichtsgespräche (gut, das hat jetzt mit dem Thema hier echt GARNIX mehr zu tun , ich geb's zu)
- Notenschnitte von bis zu 1,5 über den "normalen" Azubis.
- Es war möglich, im Unterricht Fachtexte zu lesen, die ich nicht selbst nochmal reduzieren muss.
- In Klassenarbeiten wurde in ganzen, sinnvollen Sätzen geantwortet.
- Sie verstanden prinzipiell Diagramme. Die konnten sich entsprechend sogar selbst echte Datenblätter erarbeiten!
- Sie konnten ALLE von Beginn an einigermaßen kopfrechnen und beherrschten bis auf sehr wenige Ausnahmen immerhin die Grundlagen der Bruch- und Prozentrechnung.
- Rechenwege wurden nachvollziehbar und komplett dargestellt.

...

Alles anzeigen

Eben. Daraus könnte man schließen: Leute, die BOCK haben.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 17:19

Und was ist mit Jugendlichen, die keinen "Bock" auf Schule haben? Pech, auch für sie gilt die Schulpflicht. Man kann sie ja mal fragen, ob sie lieber in der Zeit der Industrialisierung, in der die Alternative zu Schule, stundenlange Arbeit in der Fabrik war, leben würden - so ganz ohne

diese blöde Schule. Es gibt Kinder mit intrinsischer Motivation, die schlichtweg gerne zur Schule gehen und auch gute Noten schreiben. Beim Rest muss extrinsische Motivation herhalten und wenn es der Spruch "Entweder du bist gut in der Schule, oder du kannst später als Putzfrau oder Müllmann arbeiten." sein muss. Wem halt alles egal ist, dem kann man auch nicht helfen. Die haben sich ihr Leben dann selbst versaut!

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 17:21

Ich hab grad mal in den Lehrplan Mathe fürs bayrische Gymnasium reingeschaut ... Vielleicht bin ich zu doof es zu sehen, aber ich finde keine Matrizen, keine komplexen Zahlen und auch keine Taylor-Reihe. Was heisst da "Totschlagargument"?! Ist mir alles an der Uni direkt wieder begegnet. Ich habe damals Mathe-LK gewählt, weil ich eine Naturwissenschaft studieren wollte.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 17:36

Naja, Totschlagargument, weil es im Forum (aber auch an anderen Stellen) regelmäßig heißt, dass das Niveau im Mathematikunterricht der gymnasialen Oberstufe nachgelassen habe und da werden in diesem Zusammenhang oft die komplexen Zahlen genannt. Ich bin überrascht, dass in Bayern komplexe Zahlen und Matrizen nicht mehr behandelt werden, in Hessen ist das noch der Fall. Zur Taylor-Reihe fand ich leider nichts, auch nicht in den alten Lehrplänen. Bei einer Google Suche fand ich noch etwas aus Hamburg aus dem Jahre 2001, aber evtl. können da ein paar alteingesessene Mathematiklehrer mehr dazu sagen.

Aus Grundschulperspektive muss ich aber auch sagen, dass nicht alle Entwicklungen grundsätzlich schlecht sind. So wird inzwischen deutlich mehr Geometrie in der Grundschule behandelt und Daten und Wahrscheinlichkeit ist Thema ab der 1. Klasse an. Laut didaktischen Aufsätzen soll man in den 70ern auch graphentheoretische Elemente in der Grundschule behandelt haben, aber das war wohl genauso eine Eintagsfliege wie die Mengenlehre ab Klasse 1 damals...

Beitrag von „Philio“ vom 26. Januar 2018 17:59

Zitat von Lehramtsstudent

Naja, Totschlagargument, weil es im Forum (aber auch an anderen Stellen) regelmäßig heißt, dass das Niveau im Mathematikunterricht der gymnasialen Oberstufe nachgelassen habe und da werden in diesem Zusammenhang oft die komplexen Zahlen genannt. Ich bin überrascht, dass in Bayern komplexe Zahlen und Matrizen nicht mehr behandelt werden, in Hessen ist das noch der Fall. Zur Taylor-Reihe fand ich leider nichts, auch nicht in den alten Lehrplänen. Bei einer Googlesuche fand ich noch etwas aus Hamburg aus dem Jahre 2001, aber evtl. können da ein paar alteingesessene Mathematiklehrer mehr dazu sagen.

Bin nicht alteingesessen, aber ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einem Niveauverlust in der Oberstufe und der Nichtbehandlung von komplexen Zahlen erschliesst sich mir nicht. Ehrlich gesagt, wären komplexe Zahlen für mich die ersten Streichkandidaten, wenn es um Stoffreduktion ginge (und komplexe Zahlen behandelt würden). Die nächsten Streichkandidaten wären bei mir übrigens Taylorreihen und Matrizen. 😊 Für solcherlei Dinge ist an FH und Uni noch genug Zeit.

Meine Vermutung: es wird zu wenig Zeit für den nachhaltigen Aufbau von (Grund-)Kompetenzen verwendet. Provokant: Bruchrechnen lernt man nicht, indem man bunte Plakate und Concept Maps malt oder Gruppenpuzzles dazu macht, sondern indem man sich auf seine vier Buchstaben setzt und (viele) Aufgaben rechnet.

Beitrag von „fossi74“ vom 26. Januar 2018 18:06

Zitat von Wollsocken80

Ich bin ein gutes Stück jünger und ich hatte das in Bayern sicher nicht in der Grundschule.

Na, na - wenn Dein Nick wie bei mir auf den Jahrgang schließen lässt, dann solltest Du nicht solche Töne spucken und der großen "4" gelassen entgegen sehen... Wobei ich nach etwas gründlicherer Überlegung sagen muss: Das, was in diesem Buch unter "Ungleichungen" vermerkt war, hatten wir schon auch, aber der Begriff "Gleichung" kam erst später auf. Und was die Wahrscheinlichkeitsrechnung angeht: Das hatte ich nichtmal im Gym. Wir waren der sprachliche Zweig, und sowohl unser Mathematikunterricht als auch die Lehrer waren eher... hm, nennen wirs "Resterampe". Aus heutiger Sicht würde ich gern mal damalige Lehrpläne und meinen Unterricht in Klasse 5 bis 11 vergleichen - damals haben es die besten von uns

anschließend geschafft, im M-Gk einigermaßen zu bestehen, Lk hat sich keiner getraut, wohl zu recht. Ich erinnere mich daran, dass wir zu Beginn der 11. versehentlich die Bücher zu den komplexen Zahlen ausgeteilt bekommen hatten. Kommentar von Herrn D.: "Die braucht ihr nicht, das ist für euch zu hoch."

[Zitat von Krabappel](#)

Ich fand es auch als Schülerin schon albern, die Puddingvordemfensterabkühlkurve zu berechnen. Und verständlicher wurde dadurch auch nichts.

Wenn Du mal frühmorgens vor der Aufgabe stehst, blitzschnell zu berechnen, wie lange die gerade aufgebackenen Brötchen draußen auf dem Balkon liegen müssen, bevor Du sie zu Pausenbrötchen für Deine demnächst wegmüssenden Kinder verarbeiten kannst, wirst Du für so lebenspraktischen Unterricht dankbar sein.

[Zitat von plattyplus](#)

Mich haben insg. drei Schulleiter von Sek 1 Schulen mal gefragt, was die Azubis bzw. Vollzeitschüler können müssen, wenn sie zu uns ans Berufskolleg kommen.

Beim Punkt "Mathe", war meine Antwort nur noch:

[...]

Hm. Hm. Hmmmmm... Berufskolleg schließt mit (Fach-)Abi ab, oder? Ich hab ja nur die Erfahrung aus der bayerischen FOS, aber dort brauchst Du definitiv ein bisschen mehr Mathe, um es bis zum Fachabi zu schaffen. Auch die teilweise angebotenen Vorkurse setzen mehr voraus.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Die letale Dosis Alkohol liegt nach Ansicht des ein oder anderen meiner SuS bei etwa 4 Liter Wodka auf [ex](#)

Liegt sie nicht? Gut zu wissen!

[Zitat von DePaelzerBu](#)

Ich habe gerade den direkten Vergleich. Wir hatten - ohne zu sehr ins Detail zu gehen - eine "Pilotklasse" mit zum Teil sehr alten Schülern (jüngste/r: ca. 25, breite Masse 30-40, älteste/r über 50). Die meisten davon mit "schwieriger" Vergangenheit, viele mit vor Jahren abgebrochener Ausbildung. Das heißt, sie waren damals sicher nicht die ganz superbegeisterten Lerner und Überflieger.

Was ich an mir selbst oft merke: Dinge, die mir in der Schule ein Rätsel waren, lasse ich mir von unserem (didaktisch sehr fähigen) Mathekollegen erklären und begreife sie dann auf einmal. Analoges habe ich bei meinen diversen Zusatzqualifikationen und im Jurastudium festgestellt. Ich könnte mir gut vorstellen, dass das etwas mit dem Alter und mit besser ausgeprägten Gehirnstrukturen zu tun hat. Die größere Motivation dieser Klientel hängt damit möglicherweise auch zusammen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 18:09

Zitat von Philio

Ehrlich gesagt, wären komplexe Zahlen für mich die ersten Streichkandidaten, wenn es um Stoffreduktion ginge (und komplexe Zahlen behandelt würden). Die nächsten Streichkandidaten wären bei mir übrigens Taylorreihen und Matrizen.

Grundsätzlich gebe ich Dir da recht. Streichen, wenn man streichen muss, weil keine Zeit dafür ist. Nun gab es bei uns die Zeit dafür offenbar und ich fand es später an der Uni ganz nett, dass ich das Zeug schon mal gesehen hatte. Gerade mit Matrizen-Rechnung sind wir im Grundstudium ziemlich geplagt worden und es gab damals schon Leute, die es in der Schule nicht gelernt hatten. Ich wollte keinesfalls behaupten, dass ich komplexe Zahlen bzw. deren Verschwinden aus den Lehrplänen mit Niveauverlust in Verbindung bringe. Es fällt mir nur auf, dass wir mehr Stoff geschafft haben und das kann eigentlich nur so sein, weil wir mehr Zeit dafür hatten. Ich glaube eben wirklich nicht, dass wir schlauer waren.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. Januar 2018 18:18

Zitat von fossi74

Na, na - wenn Dein Nick wie bei mir auf den Jahrgang schließen lässt, dann solltest Du nicht solche Töne spucken und der großen "4" gelassen entgegen sehen...

Töne? 6 Jahre sind 6 Jahre und es ging an der Stelle ja nur drum, dass wenn dann schon mein Grundschulunterricht zumindest etwas "neumodischer" gewesen sein müsste. 😊 Ansonsten bin ich aber sowas von gelassen. 😊

[Zitat von fossi74](#)

Ich könnte mir gut vorstellen, dass das etwas mit dem Alter und mit besser ausgeprägten Gehirnstrukturen zu tun hat.

Soweit ich da biologisch informiert bin, ist die Entwicklung der Gehirnstrukturen mit spätestens so um die 20 abgeschlossen. Ich fürchte, wir zwei degenerieren nur noch 😊 Meine Theorie ist eher, dass ich mir das Hirn jetzt halt nicht mehr mit Kram zumüllen muss, der mich eh nicht interessiert. Mir geht es nämlich auch so, dass ich auch in meinem Fach immer noch Dinge lerne, die ich eigentlich spätestens im Studium schon hätte wissen sollen.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 26. Januar 2018 18:19

[Zitat von Krabappel](#)

Eben. Daraus könnte man schließen: Leute, die BOCK haben.

Äh ja. Könnte man. Sicher.

Wenn man davon ausgeht, dass die "Alten", die ja was die Fachvoraussetzungen angeht genauso schlecht wie die "kleinen" waren/sind, genug Bock hatten, sich vor dieser "Maßnahme" hinzusetzen und sich ins blaue hinein relativ zufällig genau die Fähigkeiten anzueignen, auf denen wir aufbauten, dann könnte man das.

Oder wenn man postuliert, die jungen hätten SO wenig Bock, dass sie das alles zwar eigentlich mitbringen, aber es aus purer Faulheit nicht anwenden. Dann könnte man das auch schließen.

Das ist dann allerdings die Stelle, wo's mir zu blöd wird. Ich glaub, ich mach mal wieder eine Zeit lang Forenpause.

Beitrag von „Philio“ vom 26. Januar 2018 18:22

[Zitat von Wollsocken80](#)

Grundsätzlich gebe ich Dir da recht. Streichen, wenn man streichen muss, weil keine Zeit dafür ist. Nun gab es bei uns die Zeit dafür offenbar und ich fand es später an der Uni ganz nett, dass ich das Zeug schon mal gesehen hatte. Gerade mit Matrizen-Rechnung sind wir im Grundstudium ziemlich geplagt worden und es gab damals schon Leute, die es in der Schule nicht gelernt hatten.

Z. B. ich 😊 . Auch Taylorreihen und komplexe Zahlen nicht. Fand ich dann aber im Studium auch nicht schwer - okay, sonst hätte ich mit meinem Studienfach auch kein gute Wahl getroffen. 😊

Zitat von Wollsocken80

Ich wollte keinesfalls behaupten, dass ich komplexe Zahlen bzw. deren Verschwinden aus den Lehrplänen mit Niveauverlust in Verbindung bringe.

Hatte ich auch nicht angenommen. 😊

Zitat von Wollsocken80

Es fällt mir nur auf, dass wir mehr Stoff geschafft haben und das kann eigentlich nur so sein, weil wir mehr Zeit dafür hatten. Ich glaube eben wirklich nicht, dass wir schlauer waren.

D'accord! Vor allem mehr Zeit zur Übung (nicht nur in Mathe).

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Januar 2018 18:28

Zitat von Lehramtsstudent

Und was ist mit Jugendlichen, die keinen "Bock" auf Schule haben? Pech, auch für sie gilt die Schulpflicht. Man kann sie ja mal fragen, ob sie lieber in der Zeit der Industrialisierung, in der die Alternative zu Schule, stundenlange Arbeit in der Fabrik war, leben würden - so ganz ohne diese blöde Schule. Es gibt Kinder mit intrinsischer Motivation, die schlichtweg gerne zur Schule gehen und auch gute Noten schreiben. Beim Rest muss extrinsische Motivation herhalten und wenn es der Spruch "Entweder du bist gut in der Schule, oder du kannst später als Putzfrau oder Müllmann arbeiten." sein muss. Wem halt alles egal ist, dem kann man auch nicht helfen. Die haben sich ihr

Leben dann selbst versaut!

Wenn du denen das sagst, kann dir auch eine Antwort passieren wie "Nö, ich leb dann vom Staat, also vom Jobcenter, tun meine Alten doch auch..."

Solchen bist du echt noch nie begegnet, oder?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. Januar 2018 18:38

Ich denke, dass es diese Klientel im frankfurter oder offenbacher Brennpunkt sicher auch gibt, aber zumindest in meiner Gegend sind selbst die missratensten Jugendlichen nicht so schlimm wie diejenigen, die bei euch in diese Kategorie fallen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hier aber auch verschwindend gering.

Wenn Abschreckung gar nichts bringt, dann muss man eben sagen "Go for it!". Ich kann keinen zu einem schönen Leben zwingen; manche wollen schlichtweg im Ghetto leben. Hartz-IV liegt genauso wie viele andere staatliche Zahlungen (Kindergeld, Rente) in der Hand der Politiker. Und wenn eine etwas konservativere Regierung mal sagt: "Für Schmarotzer [Anmerkung: Langzeitarbeitslose, die absichtlich den Rücktritt in den 1. Arbeitsmarkt verweigern] jibbet nücht mehr!", dann gucken die, die mit 16 noch große Töne spuckten, dumm aus der Röhre...

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2018 19:07

[Zitat von fossi74](#)

Hm. Hm. Hmmmm... Berufskolleg schließt mit (Fach-)Abi ab, oder? Ich hab ja nur die Erfahrung aus der bayerischen FOS, aber dort brauchst Du definitiv ein bisschen mehr Mathe, um es bis zum Fachabi zu schaffen. Auch die teilweise angebotenen Vorkurse setzen mehr voraus.

Am Berufskolleg wird alles unterrichtet für Schüler ab 16 Jahren bis "sehr viel älter". Bei uns gibt es Klassen, die nur noch ihre Schulpflicht absitzen, die Ausbildungsvorbereitung, die althergebrachte Lehre im Dualen System, sowohl als 2-jährige Kurzlehre als auch die Standard-Lehre über 3 bzw. 3,5 Jahre, die rein schulische Fachoberschule, die mit der Fachhochschulreife abschließt, die Assistenten mit FHR und AHR (also Abitur kannst bei uns auch machen) und letztlich noch die Abendschule, in der man bei uns den Staatlichen Techniker machen kann, der

laut Bologna-Prozeß mit dem Bachelor-Abschluß gleich gestellt ist.

Da hast du also das komplette Spektrum. Meine Aussage zur MATHematik bezog sich auf die klassischen Lehrlinge im Dualen System.

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2018 19:12

Zitat von Lehramtsstudent

Und was ist mit Jugendlichen, die keinen "Bock" auf Schule haben? Pech, auch für sie gilt die Schulpflicht.

Die ganz extremen Fälle sitzen bei uns in einer AV-Klasse (Ausbildungs-Vorbereitung) ihre Schulpflicht mehr oder minder ab. Da hast echt eine Klasse, in der nie mehr als 5-6 Schüler anwesend sind. Glaub aber nicht, daß mittags die Gleichen da sind, die auch morgens da waren. Da sitzen dann wieder ganz andere Typen vor dir. Das ist da jeden Tag laufend ein Kommen und Gehen. Das sie überhaupt noch kommen und nicht nur dem Motto "Hartz4 und der Tag gehört Dir" frönen, liegt daran, daß ggf. das Kindergeld gekürzt wird, wenn sie bei uns nicht auflaufen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Januar 2018 19:16

Zitat von Lehramtsstudent

Ich denke, dass es diese Klientel im frankfurter oder offenbacher Brennpunkt sicher auch gibt, aber zumindest in meiner Gegend sind selbst die missratensten Jugendlichen nicht so schlimm wie diejenigen, die bei euch in diese Kategorie fallen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hier aber auch verschwindend gering.

Wenn Abschreckung gar nichts bringt, dann muss man eben sagen "Go for it!". Ich kann keinen zu einem schönen Leben zwingen; manche wollen schlichtweg im Ghetto leben. Hartz-IV liegt genauso wie viele andere staatliche Zahlungen (Kindergeld, Rente) in der Hand der Politiker. Und wenn eine etwas konservativere Regierung mal sagt: "Für Schmarotzer [Anmerkung: Langzeitarbeitslose, die absichtlich den Rücktritt in den 1. Arbeitsmarkt verweigern] jibbet nücht mehr!", dann gucken die, die mit 16 noch große Töne spuckten, dumm aus der Röhre...

das wird nicht passieren, da es gegen geltendes Recht (Grundgesetz) verstößt.

Und selbst wenn... werden sie eben kriminell, da haben sie dann ein Dach überm Kopf, ne Glotze ohne Gebühren, 3 Mahlzeiten am Tag und sogar "Sportprogramm".

Nein, ich bin nicht böse. Nur zynisch. Oder war das schon wieder Sarkasmus?



Beitrag von „Kathie“ vom 26. Januar 2018 19:25

Und manche wollen, können aber wirklich nicht. Es gibt durchaus auch Kinder mit intrinsischer Motivation, bei denen es aber nie zum Abitur reichen wird. Denen so einen Spruch wie "Entweder du bist gut in der Schule, oder du kannst als Putzfrau arbeiten" reinzudrücken, fände ich echt daneben.

Und übrigens: manche werden glücklich als Friseurin oder Verkäufer oder Fahrrad-Mechatroniker.

Ich sehe es aber schon auch in der Grundschule, dass die Leistungsfähigkeit und sehr oft auch die Anstrengungsbereitschaft geringer wird. Bei den Kleinen liegt das bestimmt nicht an der Motivation, denn die sind größtenteils hochmotiviert, wenn sie in die Schule kommen!

Problematisch aus meiner Sicht sind

- die Selbstüberschätzung (wer sich einfach super findet, strengt sich weniger an),
 - der Medienkonsum (nachmittags konstante Berieselung),
 - die schnelle Bedürfnisbefriedigung (wer immer alles sofort bekommt, hört schneller auf zu arbeiten, weil er es nicht gewohnt ist, mal an einer Sache dranzubleiben)
- um nur einige zu nennen.

Und dann die Lehrpläne. In Bayern lernt man in der 2. Klasse nicht mehr das ganze Einmaleins auswendig. Da werden nur einige Reihen plus die Kernaufgaben gelernt, alles andere ist ja erschließbar. Dauert halt ewig jedesmal ;-).

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2018 19:47

 [Zitat von Kathie](#)

Und dann die Lehrpläne. In Bayern lernt man in der 2. Klasse nicht mehr das ganze Einmaleins auswendig. Da werden nur einige Reihen plus die Kernaufgaben gelernt, alles andere ist ja erschließbar. Dauert halt ewig jedesmal ;-).

Und bei uns pauken die Informatiker dann noch zumindest Ansatzweise das 10-Finger Schreiben, damit sie überhaupt eine Chance haben in den Prüfungen die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Mit 1-2 Finger Suchsystem würden die nie fertig.

Das die Büroberufe nebenan 10-Finger-Schreiben wirklich bis zum Erbrechen üben, ist trotz dem ganzen Methoden-Geseier nud der Handlungsorientierung immer noch Standard wie vor 40 Jahren. Ein halbes Jahr lang jede Woche 6 Stunden 10-Finger-Schreiben, auf das es am Ende auch für 300 Anschläge/Minute reicht. Da hilft auch nur ganz stupides Üben.

Beitrag von „pepe“ vom 26. Januar 2018 19:55

[Zitat von plattyplus](#)

Da hilft auch nur ganz stupides Üben.

Ich sehe sie bereits kommen: Die Renaissance des (stupiden) Übens in der Schule. Das "stupide" lassen wir mal offiziell weg, aber es geht kein Weg daran vorbei. Genau, wie der Frontalunterricht wieder beworben wird, wird das Auswendiglernen und die Übung durch häufiges Wiederholen demnächst wieder propagiert. Sischa dat!

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2018 20:14

[Zitat von Kathie](#)

Und manche wollen, können aber wirklich nicht. Es gibt durchaus auch Kinder mit intrinsicher Motivation, bei denen es aber nie zum Abitur reichen wird. ...

Natürlich, aber die Verteilung gab's schon immer. Mit "Bock" meine ich in erster Linie Motivation, die sich in Konzentrationsfähigkeit äußert.

Natürlich müssen Kinder üben, wenn's aber nur an mangelnder Übung läge, dass (gefühl?) heute weniger Jugendliche geschickt lesen oder Textaufgaben lösen können, dann müssten sie diesen Mangel doch irgendwann mal aufarbeiten können. 1x1 in der Berufsschule/ simple Texte in der Hauptschule... oder wo liegt mein Denkfehler?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. Januar 2018 20:18

Zitat von Krabappel

Natürlich, aber die Verteilung gab's schon immer. Mit "Bock" meine ich in erster Linie Motivation, die sich in Konzentrationsfähigkeit äußert.

Natürlich müssen Kinder üben, wenn's aber nur an mangelnder Übung läge, dass (gefühl?) heute weniger Jugendliche geschickt lesen oder Textaufgaben lösen können, dann müssten sie diesen Mangel doch irgendwann mal aufarbeiten können. 1x1 in der Berufsschule/ simple Texte in der Hauptschule... oder wo liegt mein Denkfehler?

Nun sie *tun* es einfach nicht. Die wirklich "schwierige" Klientel grinst vielleicht nur debil, wenn ein Lehrer sie zum Lernen auffordert. Und was soll der Lehrer tun, außer eine schlechte Note geben? Wenn elternseits kein Support kommt?

Das ist das Dilemma. Verweigerung, a la "wieso soll ich denn, hab ich ja eh nichts von". Diese Perspektivlosigkeit, die durchaus um sich greift, ist sicherlich mit schuld an dieser Nicht-Arbeitshaltung.